



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Neue Integrationsmassnahmen – Potenzial für junge Geflüchtete

Interkantonale Fachtagung - 18. September 2020, Zürich



Thema

Unabhängig von der rückläufigen Anzahl Asylgesuche in den letzten Jahren befinden sich weiterhin viele unbegleitete Minderjährige (mineurs non accompagnés, MNA) und junge Erwachsene in der Schweiz, welche Unterstützung bei der Entwicklung von Zukunftsperspektiven benötigen. Im letzten Jahr wurden neue Rahmenbedingungen geschaffen, die dazu beitragen können.

Die Neustrukturierung des Asylwesens im März und die Einführung der Integrationsagenda Schweiz im Mai des letzten Jahres zielen darauf ab, den Integrationsprozess von geflüchteten Menschen früher zu starten und stärker zu fördern. Dabei wird der Fokus insbesondere bei jungen Geflüchteten auf die Bereiche Sprache, Ausbildung/Beruf und soziale Integration gelegt.

An der Fachtagung beleuchten Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis neue Integrationsmassnahmen und -instrumente und präsentieren Erfahrungen und Erkenntnisse im Hinblick auf deren weitere Implementierung. Zudem werden Kernthemen im Umgang mit MNA aufgegriffen und diskutiert: das Erarbeiten von Zukunftsperspektiven, die Betreuung und Unterbringung, die soziale Integration und der Übergang ins Erwachsenenalter.

Durch die Förderung des Dialogs zwischen den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren, die mit MNA arbeiten, soll eine optimalere Unterstützung der jugendlichen Geflüchteten auf ihrem Weg in die Selbständigkeit erreicht werden. Der kantonsübergreifende Austausch kann die Fachpersonen darin unterstützen, den Blick auf neue Potenziale zu richten.



Programm

9.15	Begrüssung Maya Sonderegger Sowe , Leiterin Geschäftsstelle Deutschschweiz, SSI Schweiz
9.30	Rückblick auf ein Jahr Integrationsagenda Schweiz (IAS) Léa Gross , Fachspezialistin Integration, Staatssekretariat für Migration (SEM)
10.00	Umsetzung IAS auf kantonaler Ebene: Einblick aus dem Kanton SH Kurt Zubler , Kantonaler Integrationsdelegierter/Co-Präsident Konferenz der Integrationsdelegierten (KID)
10.30	Pause
11.00	„Leben & Lernen“ im Kanton AG: Einblick in ein neues Bildungsangebot Hansueli Ruch , Projektleiter, Verein Leben & Lernen
11.30	Projektpräsentation Porträts von Unbegleiteten Minderjährigen Asylsuchenden , Beobachtungsstelle für Asyl- und Ausländerrecht Ostschweiz und Solidaritätsnetz Ostschweiz
12.00	Projektpräsentation „MY PERSPECTIVE“ Peer Campaigns, SSI Schweiz und UNICEF Schweiz und Liechtenstein
12.15	Mittagessen
13.30	Potenzialabklärung für eine erfolgreiche berufliche Integration Prof. Dr. Tobias Fritschi , Stv. Leiter ASP Soziale Sicherheit, Berner Fachhochschule, Departement Soziale Arbeit
14.00	Workshops: <ol style="list-style-type: none">Potenziale abklären und ausschöpfen Dominik Rohrer, Stabsmitarbeiter, AOZ Sozialhilfe und Unterbringung Teodros Michael, Teamleiter städtische MNA-Wohngruppe Aubruggweg, AOZ Franziska Röder, Koordinatorin Anschlusslösungen, MNA-Aussenstelle Aubruggweg, AOZKindgerechte Unterbringung und Betreuung von MNA Dr. Samuel Keller, Dozent und Projektleiter, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Departement Soziale ArbeitSoziale Teilhabemöglichkeiten von geflüchteten Kindern und Jugendlichen Fränzi Buser, Wissenschaftliche Assistentin Selin Kilic, Wissenschaftliche Assistentin Janine Wälty, Projektmitarbeiterin Universität Zürich, Institut für ErziehungswissenschaftLeaving Care: Stärkung des Übergangs in die Selbständigkeit Beatrice Knecht Krüger, Leiterin Kompetenzzentrum Leaving Care Martina Peter, Projektleiterin MNA, SSI Schweiz <p>Pause mit Raumwechsel</p>
15.45	Eindrücke aus den Workshops und Abschluss Workshopleitende Maya Sonderegger Sowe , Leiterin Geschäftsstelle Deutschschweiz, SSI Schweiz Verdankung und Ausblick Rolf Widmer , Direktor, SSI Schweiz
16.15	Ende der Tagung



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Referierende Interkantonale Fachtagung 18. September 2020

Maya Sonderegger Sowe, Internationaler Sozialdienst Schweiz

Leiterin der Geschäftsstelle Deutschschweiz und des Programms «Zukunftsperspektiven für junge Geflüchtete» des Internationalen Sozialdienstes Schweiz. Langjährige Erfahrung in der Angebotsentwicklung und Programmleitung für NGO's und Verwaltungsstellen im Bereich Migration, Integration und Kinderrechte.

Léa Gross, Staatssekretariat für Migration

Léa Gross ist eine auf Migration spezialisierte Geografin und kommt aus der Westschweiz. Seit fünf Jahren ist sie Fachreferentin in der Abteilung Integration des Staatssekretariats für Migration SEM. Sie war verantwortlich für das nationale Pilotprogramm zur frühzeitigen Förderung von Sprachkenntnissen bei Asylsuchenden und hat sich mit dem Bundesprogramm 'Integrationsvorlehre' befasst. Aktuell konzentriert sie sich auf Fragen der sozialen Integration.

Kurt Zubler, Integrationsfachstelle Schaffhausen/Konferenz der Integrationsdelegierten KID

Ab 1996-2004 Flüchtlings- und Integrationsprojekte beim SAH Schaffhausen, u.a. ab 1999 Aufbau der Fachstelle für Interkulturelles Dolmetschen DERMAN Schaffhausen. Seit 2004 Geschäftsleiter der Integrationsfachstelle Integres und Integrationsdelegierter des Kantons Schaffhausen. Seit 2012 Co-Präsident der Schweizerischen Konferenz der Integrationsdelegierten KID. Daneben in unterschiedlichen Pensen tätig in der archäologischen Forschung und in verschiedenen Ausstellungsprojekten, aktuell 20% am Historischen Museum Baden.

Hansueli Ruch, Verein Leben & Lernen

Hansueli Ruch ist Projektleiter beim Verein Leben & Lernen im Kanton Aargau, einem Angebot für junge Geflüchtete. Davor war er als Leiter Kantonales Integrationsprogramm sowie in verschiedenen Funktionen in der Jugendarbeit tätig.

Prof. Dr. Tobias Fritschi, Berner Fachhochschule

Tobias Fritschi studierte an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern, mit Auslandsaufenthalten in Berlin und Bologna. Nach seiner Forschungstätigkeit beim Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien BASS von 2002 bis 2009 wechselte er an die Berner Fachhochschule in das Departement Soziale Arbeit. Er promovierte im Jahre 2018 an der Universität Genf im Bereich Bildungsökonomie. Seit 2016 führt er im Auftrag des SEM Projekte zur Bestandesaufnahme und Entwicklung von Instrumenten zur Potenzialabklärung durch.

Dominik Rohrer, AOZ

Dominik Rohrer ist seit Dezember 2019 als Stabsmitarbeiter bei der Abteilung Sozialhilfe und Unterbringung der AOZ tätig, davor war er zwei Jahre Beistand für MNA. Er hat ein Studium der Politikwissenschaft absolviert und arbeitete als Lehrperson auf Stufe Sekundar sowie als Delegierter beim IKRK.

Teodros Michael, AOZ

Teodros Michael arbeitet seit 2016 bei der AOZ im Bereich MNA. Zuvor war er als Sozialpädagoge bei Pro Infirmis tätig. In den letzten fünf Jahren bildete er sich im Coaching sowie im Führungsbereich weiter und setzt dieses Wissen aktuell in der Arbeit mit jungen Erwachsenen ein.



Franziska Röder, AOZ

Franziska Röder schloss 2017 den Bachelor in Sozialer Arbeit an der ZHAW ab und arbeitet seither bei der AOZ im MNA-Bereich als Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin. Seit Januar 2020 ist sie als Koordinatorin für die Anschlusslösungen am Aubruggweg zuständig. Nebenbei absolviert sie den Master in Sozialwissenschaften (Sozialpolitik, Sozialarbeit) an der Universität Fribourg.

Dr. Samuel Keller, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Samuel Keller ist Erziehungswissenschaftler und arbeitet als Dozent und Projektleiter am Institut für Kindheit, Jugend und Familie des Departements Soziale Arbeit der ZHAW. Sein Forschungs- und Lehrfokus gilt der Kinder- und Jugendhilfe, spezifisch den Bedingungen des Aufwachsens an einem anderen Ort, Kindern mit spezifischen Bedarfslagen und Konzepten des kindlichen Wohls (Fokus auf Adressat*innenperspektive). Während seinem Studium hat er 3 Jahre in einem Durchgangsheim gearbeitet.

Fränzi Buser, Universität Zürich

Fränzi Buser ist wissenschaftliche Assistentin und Doktorandin am Lehrstuhl Ausserschulische Bildung und Erziehung des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich. Ihre Arbeits- und Interessenschwerpunkte liegen insbesondere in den Bereichen Kindheitsforschung, Flucht*Migration sowie (ausserschulische) Bildung und soziale Ungleichheit.

Selin Kilic, Universität Zürich

Selin Kilic arbeitet als wissenschaftliche Assistentin und Doktorandin am Lehrstuhl für Ausserschulische Bildung und Erziehung des Instituts für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich. Ihre Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Jugendforschung/Jugendsoziologie, politische Selbstorganisation, Partizipation sowie Freiwilligenarbeit im Kontext von Flucht.

Janine Wälty, Universität Zürich

Janine Wälty ist Projektmitarbeiterin und studiert Erziehungswissenschaft und Populäre Kulturen an der Universität Zürich. In ihrer Bachelorarbeit, die sie im Rahmen des Projektes verfasst, beschäftigt sie sich mit Fragen der kulturellen und sozialen Teilhabe. Ihre Interessenschwerpunkte liegen zudem in den Bereichen der Fluchtmigrationsforschung sowie Auseinandersetzungen mit dem Asylwesen.

Beatrice Knecht Krüger, Kompetenzzentrum Leaving Care

Beatrice Knecht Krüger ist seit 2019 Leiterin des Kompetenzzentrums Leaving Care in Bern. Von 2013-2018 hat sie das Projekt Nachbetreuung der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime aufgebaut und geleitet. Davor arbeitete sie in verschiedenen sozialpädagogischen Institutionen und der Jugendanwaltschaft. Ihr Studium der Sozialpädagogik, Sonderpädagogik und Kriminologie absolvierte sie an der Universität Zürich.

Martina Peter, Internationaler Sozialdienst Schweiz

Martina Peter leitet seit Januar 2020 die Projekte im Bereich MNA des SSI in der Deutschschweiz, nachdem sie bereits in früheren Jahren für den SSI in diesem Bereich tätig war. Nebst ihrem Masterstudium der Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Migration an der Uni Neuenburg hat sie mehrere Jahre als Hilfswerksvertretung bei Asylanhörungen gearbeitet.



**Internationaler
Sozialdienst
Schweiz**

Neue Integrationsmassnahmen – Potenzial für junge Geflüchtete

Interkantonale Fachtagung

18.09.2020

Maya Sonderegger Sowe

Leiterin Geschäftsstelle Deutschschweiz

Aktuelle Situation

- **Covid-19:**
 - **Einschränkung des Netzwerks von MNA**
 - **Erschwerter Berufseinstieg**
- **Rückgang der Asylgesuche**
 - **Aktuell ca. 550 MNA und 4'000 ehemalige MNA**

Kantonale Mappings

Beistandschaft und Rechtsvertretung		Unterkunft und Betreuung (Teil 6)	
<p>Beistandschaft</p> <p>Nach Ankunft im Kanton ernannt die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) Ementhal eine Beistandsperson, die i.d.R. bis zur Volljährigkeit bestehen bleibt. Ausgeführt wird sie durch die Fachstelle UMA der KESB Ementhal. Dazu sind 1 Stellandin und 2 Beistände mit 210 Stellenprozenten angestellt.</p>	<p>Weitere rechtliche Unterstützung</p> <p>Die vom Bundesessy/zentrum beauftragte zuständige Rechtsvertretung im Asylverfahren der MNA stellt die rechtliche Unterstützung sicher.</p>	<p>Unterbringung</p> <p>Unterbringung und Betreuung durch die Zentrum Bözegg GmbH (ZB) im Auftrag des Amts für Integration und Soziales (AIS). Alle MNA erhalten in der Ankunftsphase in der ZB-Struktur sozialarbeiterische fallführende Bezugspersonen sowie. Aufgabe: individuelle Prozessbegleitung der MNA.</p> <p>Spezialisierte Institution für MNA bis 18 J. (statusunabhängig) MNA-Ankunftscenter in Hutwil mit 60 Plätzen, aktuell 30 MNA. Infrastruktur: geschlechtergetrennte Unterbringung, i.d.R. max. 4 MNA pro Zimmer, zahlreiche Sportplätze. Inhalt Betreuung: Ermittlung der individuell passenden Wohn- und Betreuungsform mit Einbezug der Sicht der MNA, sportpädagogische Betreuung nach dem KRAFT-Modell (Körper, Regeln, Akzeptanz, Fairness, Team).</p> <p>MNA-Wohnheim in Belp mit 20 Plätzen, aktuell 12 MNA. i.d.R. für MNA in der Volksschule sowie solche bis 17 J. zsh-Betreuung, Bezugspersonensystem, Betreuungsschlüssel von 1:2.</p> <p>Wohnungen für ambulant begleitetes Wohnen 2 Wohnungen mit insgesamt 6 Plätzen in Schoberhölzli und in Frutigen, aktuell alle belegt. Für sehr selbständige jugendliche MNA getrennt nach Geschlecht. Durchschnittlich ein Besuch pro</p>	<p>Woche durch SozialpädagogInnen oder Fachpersonen Betreuung der ZB plus individuelle Begleitung der Jugendlichen über die fallführende Bezugsperson.</p> <p>Pflegefamilien Aktuell 15 MNA. Platzierungsentscheid durch die ZB mit Einbezug der MNA und ihren gesetzlichen Vertretern nach Bedarf. Abklärung im MNA-Ankunftscenter Hutwil oder später bei Sonderbedarf. Platzierungsentscheid abhängig von Betreuungsbedarf und Entwicklungsstand. Vermittlung und Begleitung der Pflegefamilien durch ZB oder anerkannte Familienplatzierungsorganisation. Die Pflegekinderaufsicht führt im Auftrag der lokalen KESB die Abklärung und Aufsicht der Pflegefamilien durch.</p> <p>Institutionen der stationären Kinder- und Jugendbetreuung Aktuell 12 MNA.</p> <p>Verwandtenunterbringung Aktuell 25 MNA. Platzierungsentscheid durch die ZB unter Einbezug der MNA und der betroffenen Verwandten, gemeinsam mit den gesetzlichen Vertretern der MNA. Begleitung des Settings vor Ort durch BetreuerInnen der ZB, Kontakt mind. alle zwei Wochen.</p> <p>Flexible Wohnsettings Individuelle Zuweisung in Spezialfällen. i.d.R. temporärer Aufenthalt der MNA.</p>
<p>Unterkunft und Betreuung (Teil 2)</p> <p>Gesundheitsversorgung</p> <p>Physische und psychische Gesundheit Behandlung durch HausärztInnen. Zugang je nach Unterbringungform über Fachstelle Gesundheit, fallführende Bezugsperson oder selbständig. Bei Bedarf Überweisung an FachärztInnen, u.a. Triage zu den regionalen Standorten der Univertärklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die Fachstelle Gesundheit der ZB bietet in den internen Wohnangeboten der ZB niederschwellige Begleitung bei Fragen der psychischen und physischen Gesundheit an und ist zuständig für die Gesundheitsförderung und Prävention. Lernmodule zur Gesundheitsprävention im MNA-Ankunftscenter Hutwil: Präventionsseinheiten durch die ADIS-Hilfe Bern und das Bloue Kreuz in den Bereichen sexuelle Gesundheit und Sucht; niederschwelliges Gruppeneingebot zu posttraumatischer Stressbewältigung des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK); alles integriert im regulären Stundenplan der Schulklassen im MNA-Ankunftscenter Hutwil.</p>			

- **Abbau von Strukturen für MNA**
- **Keine flächendeckende systematische Errichtung von Beistandschaften**
- **IAS bringt wenig Veränderung für die MNA-Strukturen**
- **Teilweise Arbeit mit MNA zur Ressourcen- und Kompetenzentwicklung**

<https://www.ssi-schweiz.org/de/mapping-der-mna-betreuungsstrukturen-den-kantonen>



**Internationaler
Sozialdienst
Schweiz**

**Vielen Dank für
Ihr Engagement!**



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Staatssekretariat für Migration SEM

Integrationsagenda Schweiz

SSI Interkantonale Fachtagung

Léa Gross 18. September 2020



Agenda

1. Gesetzliche Grundlagen
2. Die Integrationspolitik in der Schweiz
3. Kantonale Integrationsprogramme
4. Statistik
5. Integrationsagenda : Wirkungsziele und Erstintegrationsprozess
6. MNA in Fribourg; Professionelle Begleitung
7. Fragen / Diskussion



1. Ausländer- und Integrationsgesetz

Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und über die Integration (AIG), 1. Januar 2019:

- **Regelstrukturen** Art. 54e : Die Integrationsförderung erfolgt **in erster Linie in den bestehenden Strukturen** auf Ebene des Bundes, der Kantone und der Gemeinden...
- Art. 55 : Die **spezifische Integrationsförderung** auf Ebene des Bundes, der Kantone und der Gemeinden ergänzt die Integrationsförderung in den Regelstrukturen, wenn diese **nicht zugänglich oder wenn Lücken vorhanden sind**.



2. Die Integrationspolitik in der Schweiz

- Durch gezielte Integrationsmassnahmen soll die Integration von neu Zugewanderten gefördert werden. (**Kantonale Integrationsprogramme KIP**)
- Auch soll das Potenzial von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen besser genutzt und die Wahrscheinlichkeit erhöht werden, dass sie in Zukunft längerfristig für sich selbst aufkommen können. (**Integrationsagenda**)
- Programmvereinbarungen zwischen Bund (SEM) und Kantonen

Kanton: Kantonales Integrationsprogramm (KIP), in dem alle Massnahmen der spezifischen Integrationsförderung gebündelt werden



Bund: unterstützt Kanton mit Bundesbeiträgen für die Integrationsförderung; Verwendung wird von den Kantonen geplant



Vertikale Zusammenarbeit: Bund-Kanton-Gemeinde



Bund



Kanton



Gemeinde



Trägerschaft



Menschen



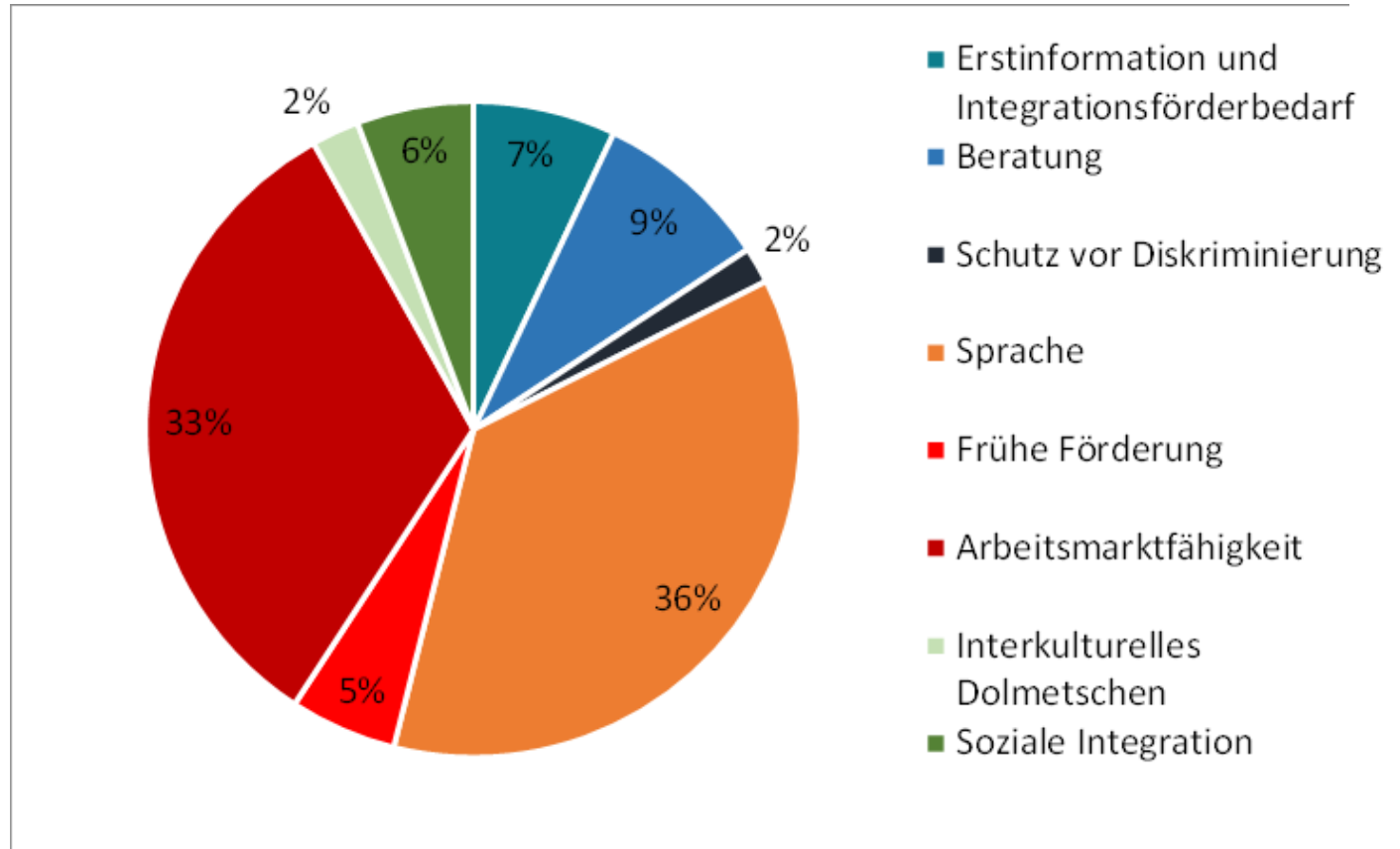


3. Kantonale Integrationsprogramme





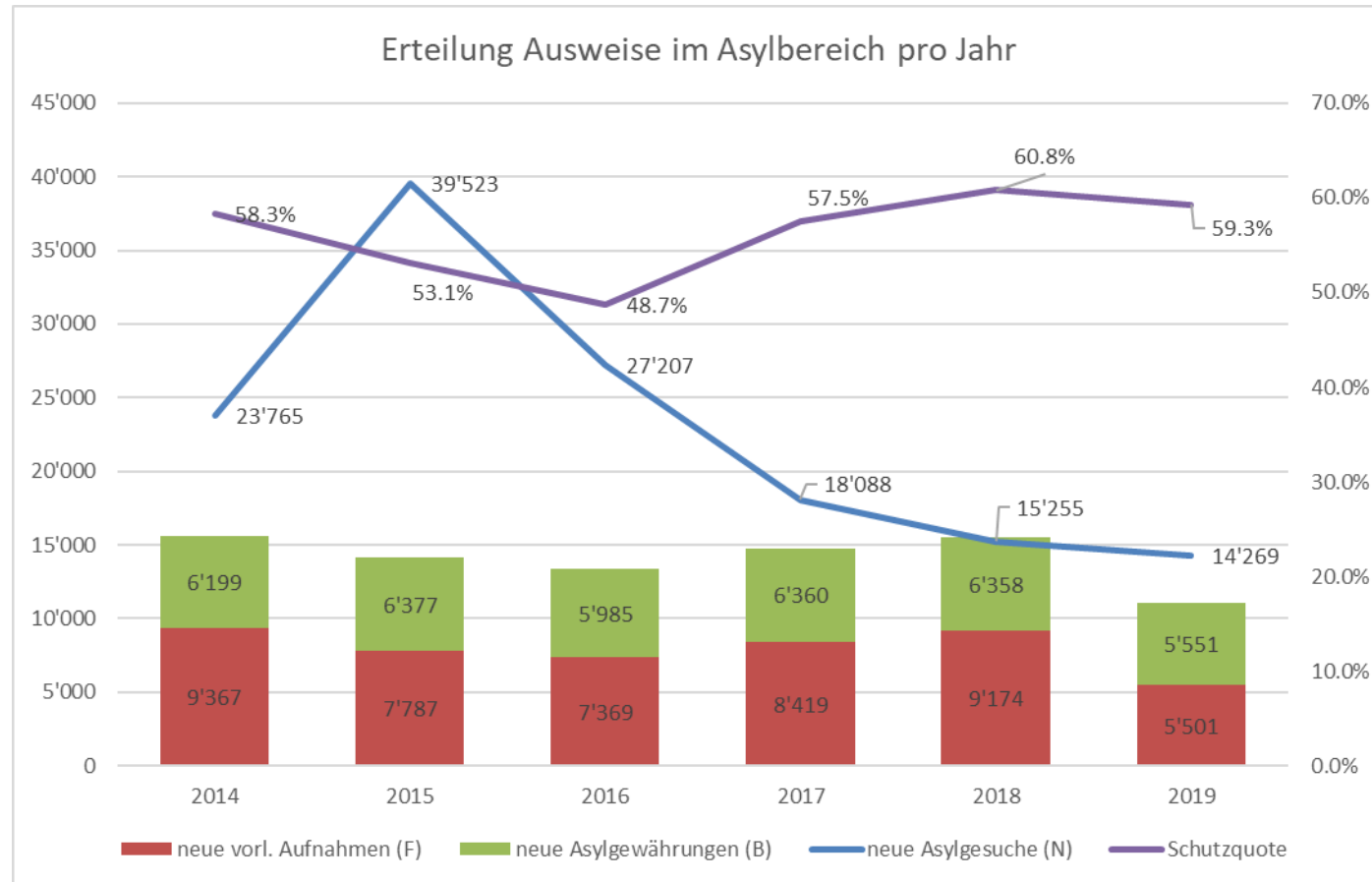
Die Verteilung der Finanzen



www.kip-pic.ch

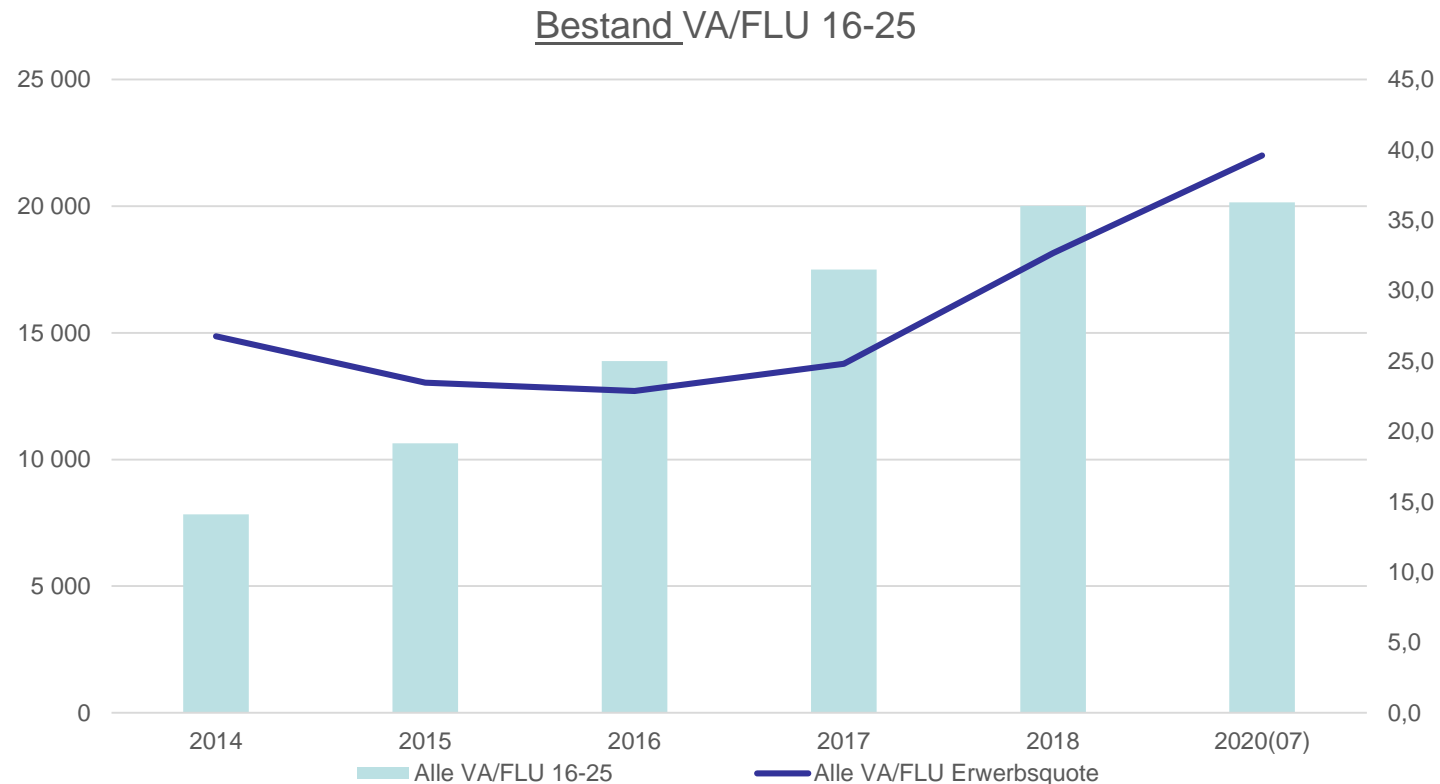


4. Entwicklung Asylgesuche / Anzahl neue VA/FL in der Schweiz





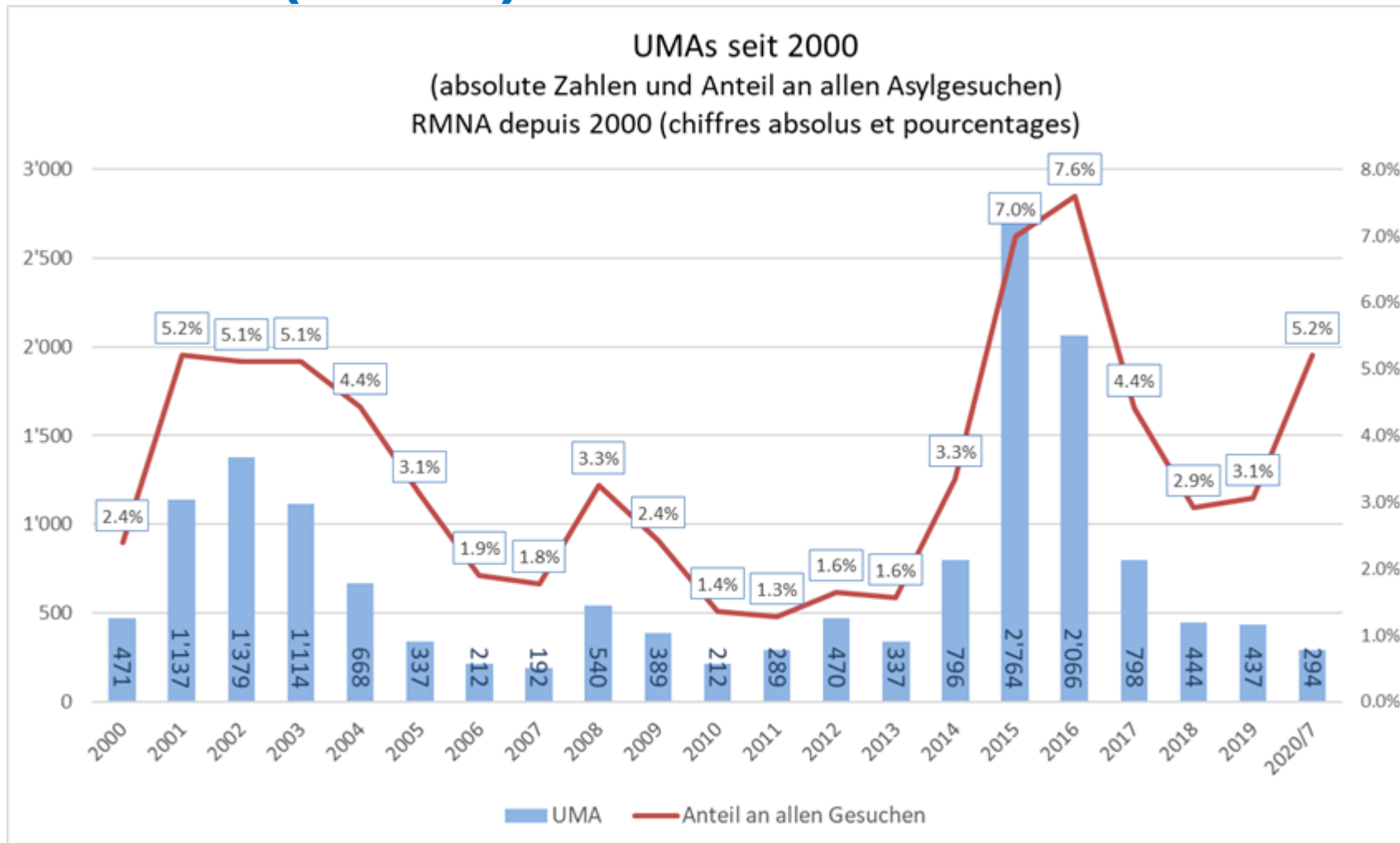
Junge Geflüchtete – was ist der Stand?



Quelle: ZEMIS, SEM

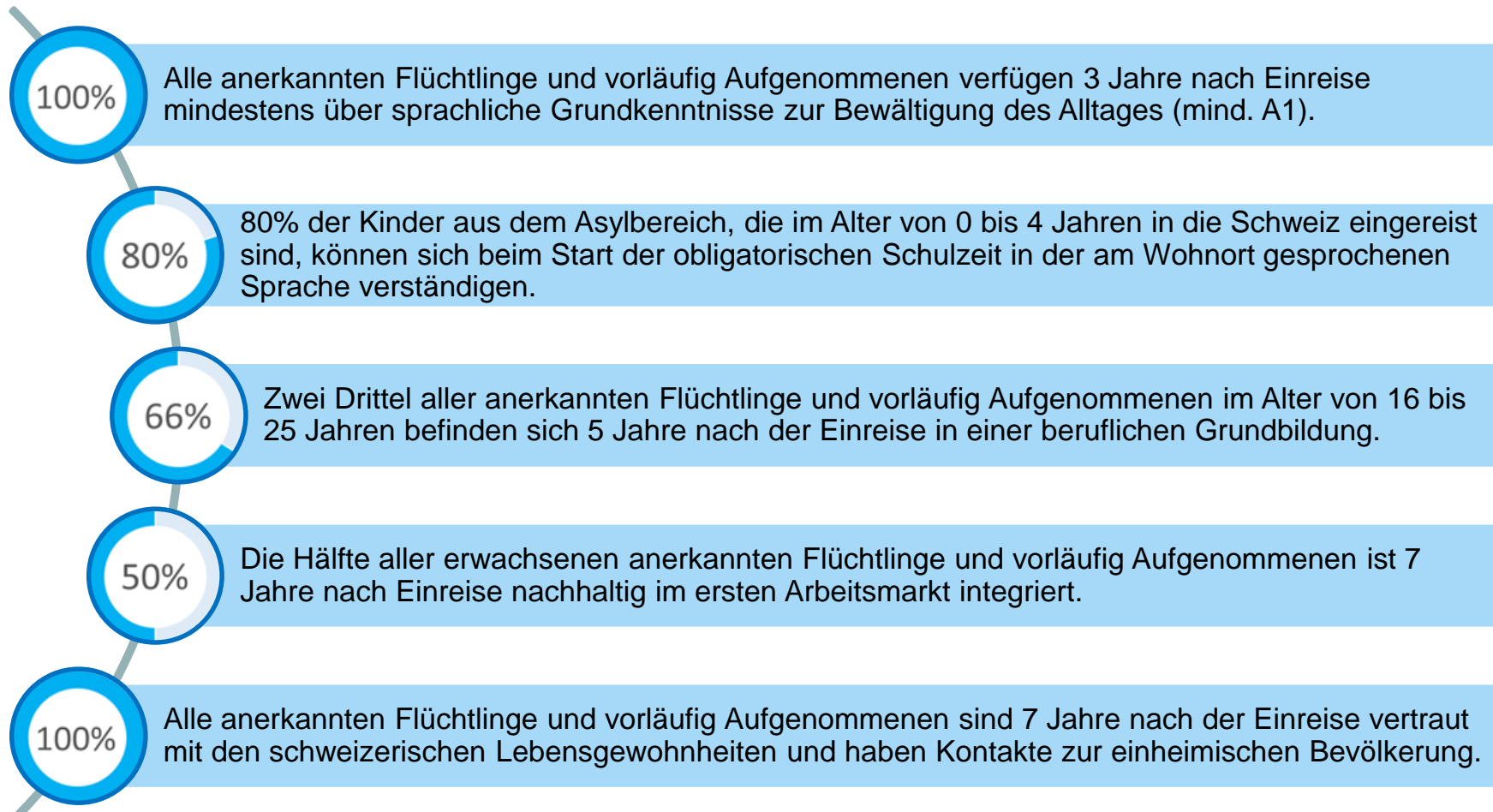


UMAs (MNAs)



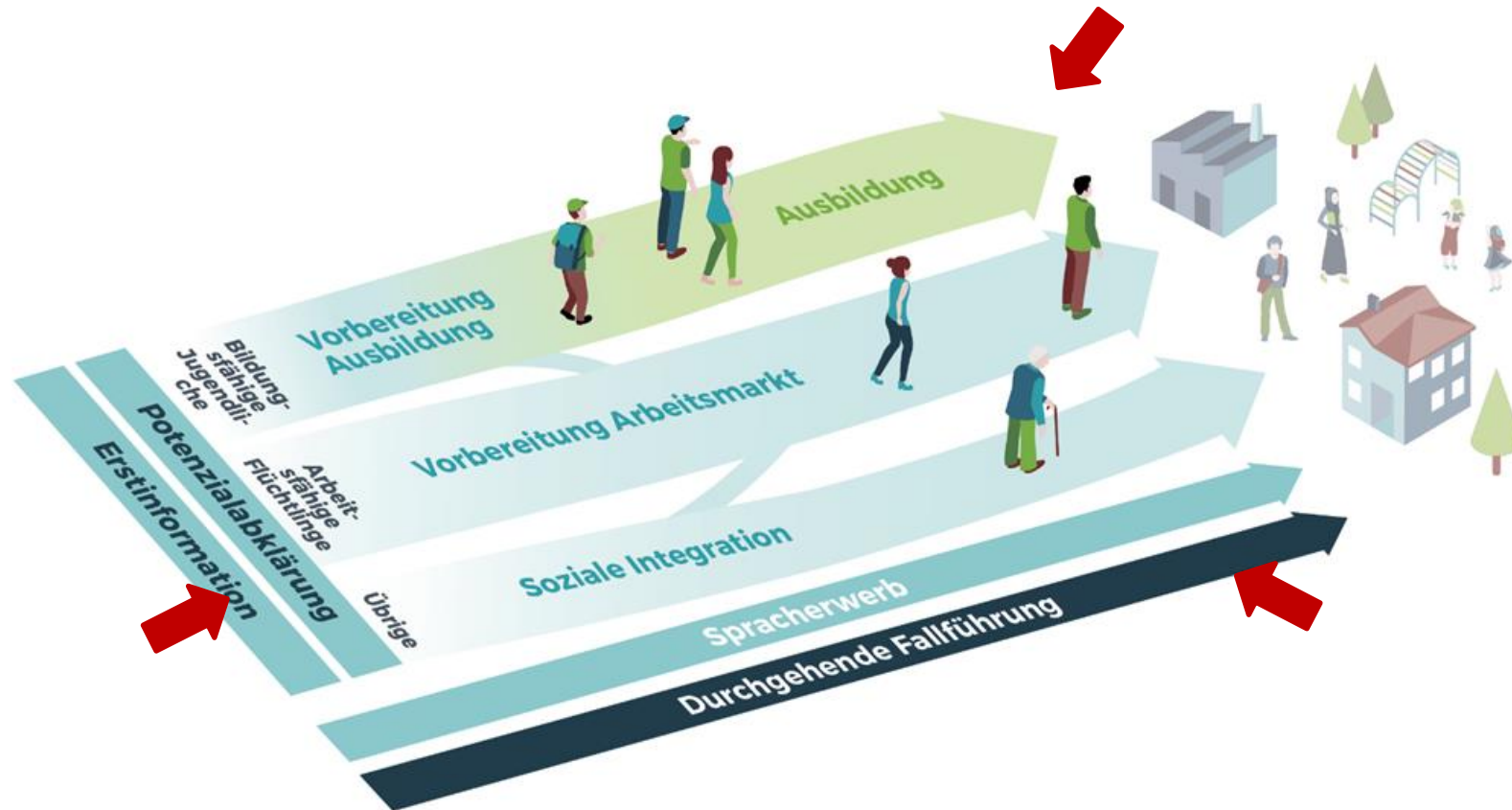


5. Die 5 Wirkungsziele der Integrationsagenda



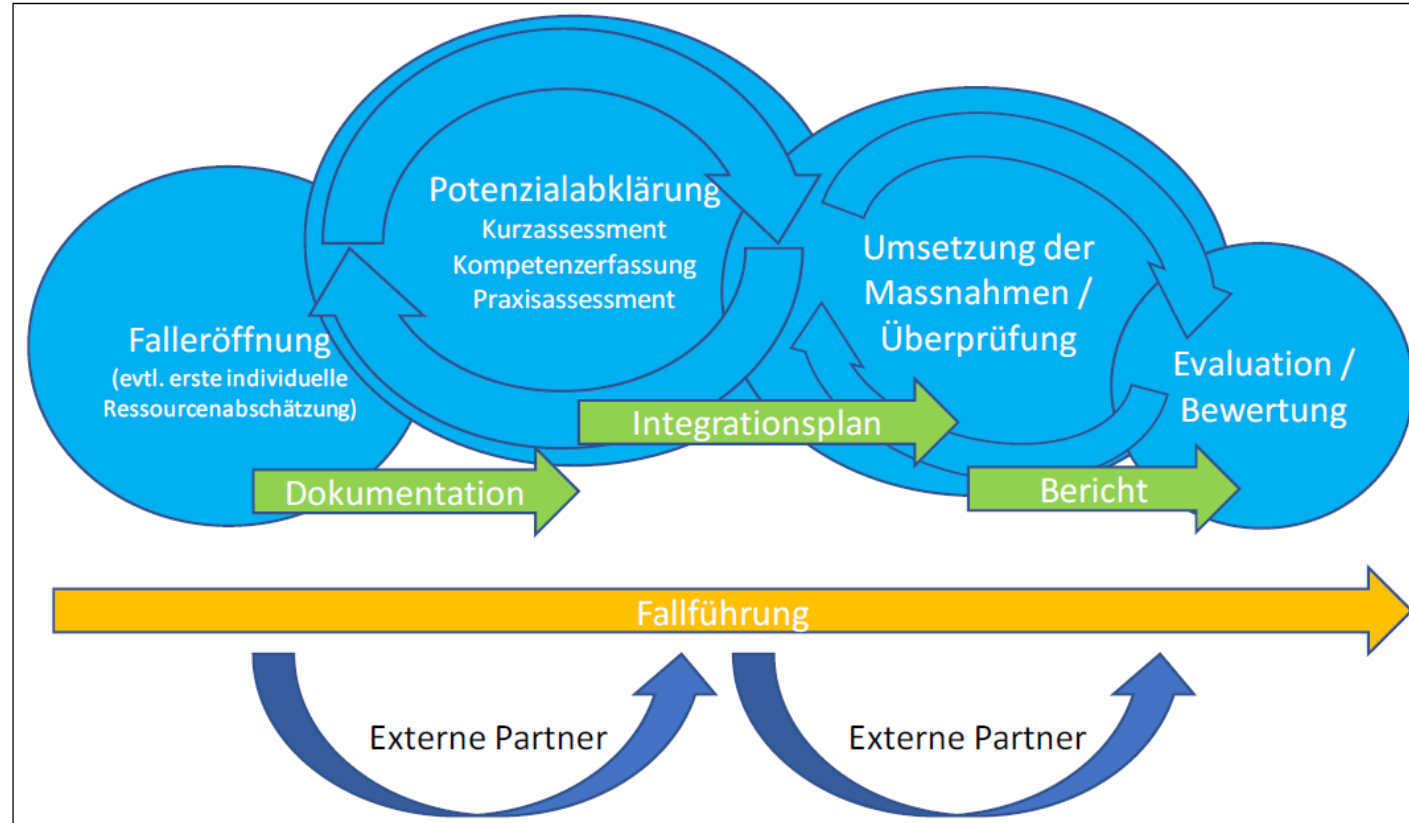


Integrationsagenda Schweiz: Erstintegration als Prozess





Potenzialabklärung und Fallführung



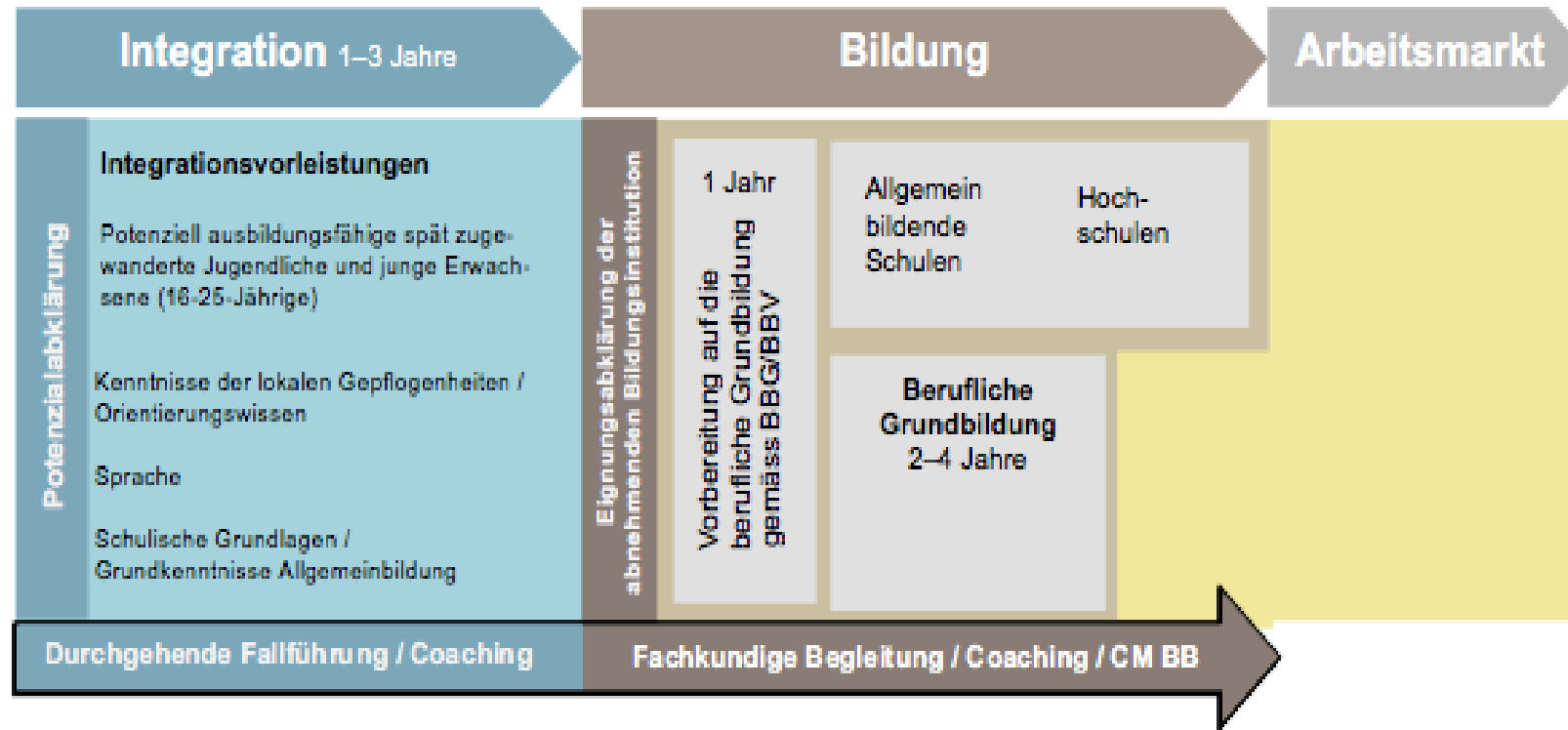
Quelle: Darstellung BFH.

Instrumentarium für die Potenzialabklärung bei VA/Flü unter :

<https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/integration/themen/arbeit.html>



Bildung



Quelle : IAS, Teilbericht Bildung in Anhang Bericht Integrationsagenda unter www.kip-pic.ch/de/kip/integrationagenda/



6. MNA Projekt, Beispiel aus Fribourg

«Envole-moi»

- 2 Heime für 2 Entwicklungsetappen
- 18 – 25 Jahre
- Supervision durch Pädagogen
- Psychologische Betreuung
- Begleitung in Bildungs- und Berufsleben



Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

7. Fragen / Diskussion



In
t
eg
res

Integrationsfachstelle
Region Schaffhausen

Umsetzung IAS auf Kantonaler Ebene: Einblick aus dem Kanton SH

Kurt Zubler, Kantonaler Integrationsdelegierter/Co-Präsident Konferenz der Integrationsdelegierten (KID)

PROJEKT

Leben & Lernen

Grundsatz:

Alle Jugendlichen und Junge Erwachsene mit Status N, F und B werden gemäss der Integrationsagenda Schweiz und dem KIP Aargau den passenden und im Rahmen der IAS ausgebauten Angeboten der Regelstruktur zugewiesen

Angebote der Regelstruktur Kanton Aargau

Angebot	Status	Alter	Voraussetzung	Dauer	Ziel
IKG1	N, F, B	N: 17.5 Jahre F,B: 19.5 Jahre	Alphabetisiert	1/2 Jahre 17 Std. pro W.	IKG 2 oder BAI
IKG2	N, F, B	N: 18 Jahre F,B: 20 Jahre	IKG 1 besucht	1 Jahr 15 Std. pro W.	BAI
BAI	N, F, B	N: 19 Jahre F,B: 21 Jahre	A1 abgeschlossen,	2 Jahre 26/22 Std. pro W.	Lehre
Alpha	N, F, B	alle	keine	12 Wochen 8 Std. pro W.	Lesen und schreiben
IKG 1	F, B	22 bis 25 Jahre	Alphabetisierung abgeschlossen	18 Wochen 20 Std. pro W.	Deutsch, Arbeit kennenlernen
Deutsch intensiv	F, B	alle	Alphabetisierung abgeschlossen	4 Wochen 20 Std. pro W.	Deutsch für Arbeitswelt
Kurse des KSD	N	alle	N (zu alt für die KSB)	18 Wochen 8 Std. pro W. bis 21 J. = 3 Kurse Ab 22 J. = 2 Kurse	Deutsch lernen

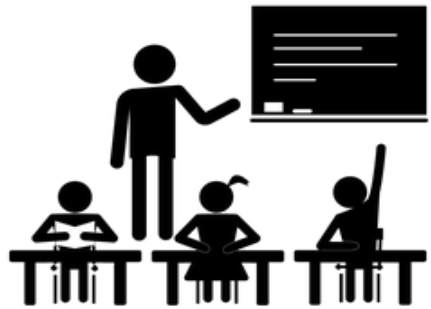
Realität:

- **Es gibt nach wie vor Jugendliche, die ohne zusätzliche Begleitung in den schulischen Angeboten (noch) nicht bestehen können**
- **Es gibt nach wie vor Jugendliche, die eine Tagesstruktur mit spezieller sozialpädagogischer Betreuung benötigen**

Fazit:

Es braucht im Rahmen der IAS und dem KIP flankierende Massnahmen zu den Angeboten der Regelstruktur

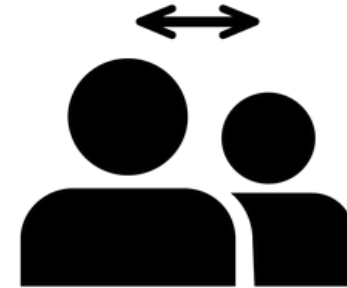
Angebot Leben & Lernen



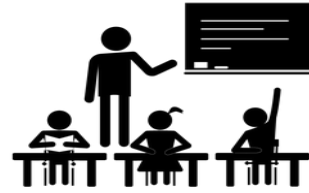
Bildungsangebote



Beratung & Coaching



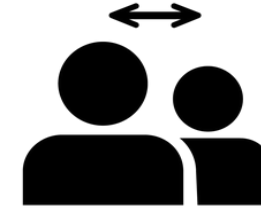
Mentoring



Bildungsangebote

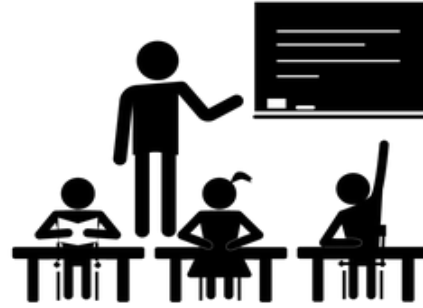


Beratung & Coaching



Mentoring

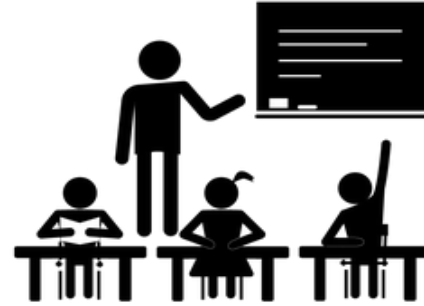
- 210 Stellenprozentente
- 2 Zivildienstleistende
- Rund 80 ehrenamtlich tätige Freiwillige
(Lehrpersonen, Mentor/innen, Küchencrew, etc.)
- Private Trägerschaft (Verein)



Bildungsangebote

- Tagesschule für ca. 30 Jugendliche
- Unterricht in Deutsch, Mathematik, Alltagskompetenzen, Gesellschaftskunde, Gestalten, Werken und Sport
- Mittagstisch
- Stützunterricht für Lehrlinge





Bildungsangebote

- geordneter Tagesablauf / sicherer Raum
- alltägliches Zusammenleben in einer Gemeinschaft
- Vermitteln von Regeln, Normen und Werten
- aktives Angehen und Austragen von Konflikten
- individuell angepasster Unterricht in Deutsch und Mathe
- individuell buchbare Module aus dem Bildungsangebot
- Vorbereitung auf (Wieder-)Eintritt/Übertritt in die Regelstruktur



Beratung & Coaching

Hast du...

Sorgen – Fragen – Stress

استرس – سوال – تشویش

concerns – questions – stress

ክቅለታት – ስቶ – ጸቅጢ

Dhibaato – Su aal – Starees

القلق – اسئلة – الضغط العصبي

Nimm mit uns Kontakt auf!

PROJEKT
Leben + Lernen
BERATUNG

Sorgen im Schulalltag, Angst oder Motivationsschwierigkeiten
Fragen zu deinen Möglichkeiten in der Zukunft, Rechnungen und Strafen, Suchtthemen (Gamen, Alkohol, Drogen,...)
Stress wegen deiner Situation, mit Mitmenschen, Freundinnen und Freunden, deinem Asylentscheid, Erlebnissen mit Gewalt
Lust mit jemanden zu sprechen

Kontaktzeit:
Dienstag 11.00 – 13.30 Uhr und 16.00 – 17.00 Uhr
offenes Pfarrhaus (beim Contact)
Laurenzenvorstadt 80, 5000 Aarau
WhatsApp: 079 888 32 02, www.leben-und-lernen.ch

Wir freuen uns, Dich kennenzulernen!
Susanne Klaus und Gabi Gratwohl



info@leben-und-lernen.ch 079 888 32 02



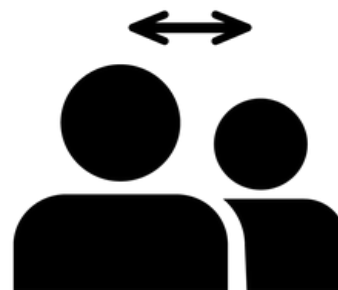
Beratung & Coaching

- Ein Angebot für Jugendliche der Regelstruktur + der Tagesschule
- jährlich rund 50 Kurzberatungen (bis 6 h, keine Kostengutsprache notwendig)
- jährlich rund 30 Langzeit-Coachings (à ca. 23 h, Kostengutsprache notwendig)
- Angebot offener Sprechstunden



Beratung & Coaching

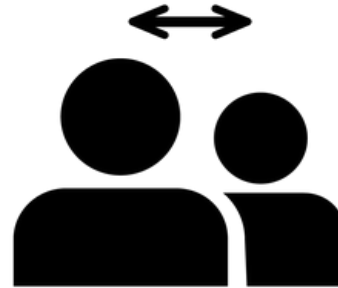
- Die Jugendlichen erhalten Unterstützung bei ihren Problemen
- Bei Coachings: Anliegen werden thematisiert, der Unterstützungsbedarf geklärt, Zielvereinbarungen für den Coachingprozess festgelegt, Grundsatz: die Eigenverantwortung der Jugendlichen wird gestärkt
- Bei schulischen Schwierigkeiten: Förder- + Stützunterricht
- Unterstützung bei der Suche nach Schnupper-, Praktika-, + Lehrstellen



Mentoring

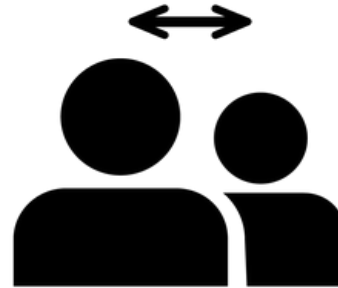


info@leben-und-lerne.ch 079 888 32 02



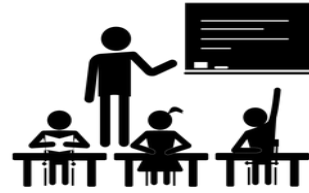
Mentoring

- ca. 60 begleitete Mentorate jährlich
- Aufbau und Begleitung eines Netzwerks von Mentor/innen
- Vermittlung von Mentor/innen und Mentees
- Austauschtreffen und Evaluation der Mentorate
- Weiterbildung der Mentor/innen



Mentoring

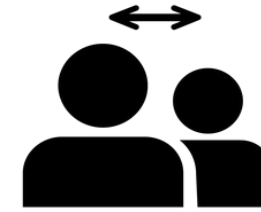
- Austausch zwischen geflüchteten Jugendlichen und der einheimischen Zivilgesellschaft
- Soziale Vernetzung der Jugendlichen mit der CH-Gesellschaft
- Lernprozess zwischen einheimischen Bezugspersonen und Geflüchteten
- Lobbying für die Sache der Flüchtlinge



Bildungsangebote



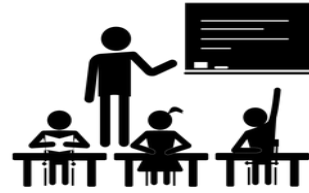
Beratung & Coaching



Mentoring

Stärken der Angebote von L & L:

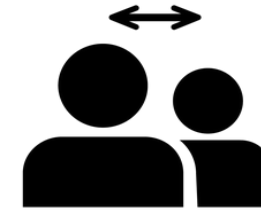
- Breites Angebot an Unterstützungsmassnahmen
- Individuelle, massgeschneiderte Lösungen möglich
- Inhaltlich relativ Unabhängig von Politik und Verwaltung und Regelschulen
- Anwaltschaftlich für die geflüchteten Jugendlichen



Bildungsangebote



Beratung & Coaching



Mentoring

Schwächen des Projekts L & L:

- Schnittstellen zu den Regelstrukturen oft schwierig
- Individuelle Lösungen stören Gruppenprozesse der Tagesschule
- Stellenprozente sind für das breite Angebot (zu?) tief

Welche Veränderung hat die IAS im Aargau gebracht:

- Ausbau der kantonalen Angebote und Schliessen der Lücken
- Bessere Zugänglichkeit für Jugendliche mit Status N
- Klärung der längerfristigen Finanzierung von Projekten
- Projekte ausserhalb der kantonalen Bildungsangebote wurden geschwächt
- Die Gewichtung der Rolle der Zivilgesellschaft wurde vermindert



International
Social Service
Switzerland

MNA-Projekte



observatoire suisse du droit d'asile et des étrangers
schweizerische beobachtungsstelle für asyl- und ausländerrecht
osservatorio svizzero sul diritto d'asilo e degli stranieri



Buchprojekt: Porträts von Unbegleiteten Minderjährigen Asylsuchenden

Ana Paredes, Projektleitung,
Bernhard Brack, Projektleitung
Alem Ayoubi, Teilnehmender
Mehdi Rasouli, Teilnehmender
Guled Isma, Teilnehmender

MY PERSPECTIVE

Fausto Tisato
Co-Leitung Peer-Campaigns

peer
campaigns
Plattform für visuelle Peer-Projekte



Internationaler
Sozialdienst
Schweiz

unicef 
für jedes Kind



BASIS

AKTION

MULTIPLIKATION



Bezugs- und Dialoggruppen – Segmente und Kontextualisierung



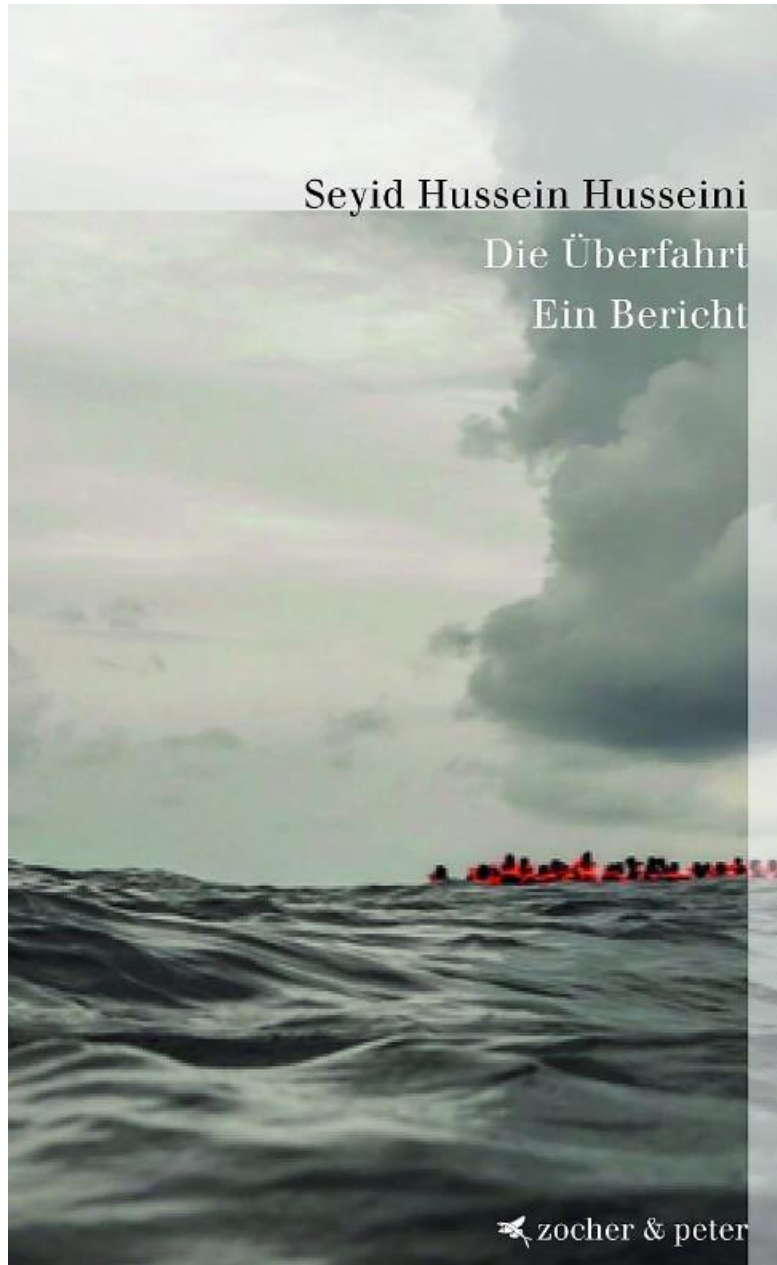
Hexagon-Zirkularmodell zur Definition der Anforderungen an das Peer-Projektvorhaben





<https://www.facebook.com/My-Perspective-112383803785241>

https://www.youtube.com/channel/UC96zyIQy0M_o8KydNj7PRyg



Seyid Hussein Hussein

Die Überfahrt

Ein Bericht

Die Überfahrt – Ein Bericht: Buch eines ehemaligen MNA

<https://www.exlibris.ch/de/buecher-buch/deutschsprachige-buecher/sayed-hussein-husseini/die-ueberfahrt/id/9783907159316>

zocher & peter



Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise
Bern University of Applied Sciences



Potenzialabklärung für eine erfolgreiche berufliche Integration

Interkantonale Fachtagung MNA, Internationaler Sozialdienst
Schweiz (SSI Schweiz)

Prof. Dr. Tobias Fritschi

18.09.2020

► Soziale Arbeit

Programm

- ▶ Der Befähigungsansatz als Grundlage für die Potenzialabklärung
- ▶ Fachkräftemangel und Fachkräfteüberangebot
- ▶ Was ist eine Potenzialabklärung?
- ▶ Potenzialabklärungen bei MNA
- ▶ Qualifikation der Fallführenden zur Durchführung von Potenzialabklärungen

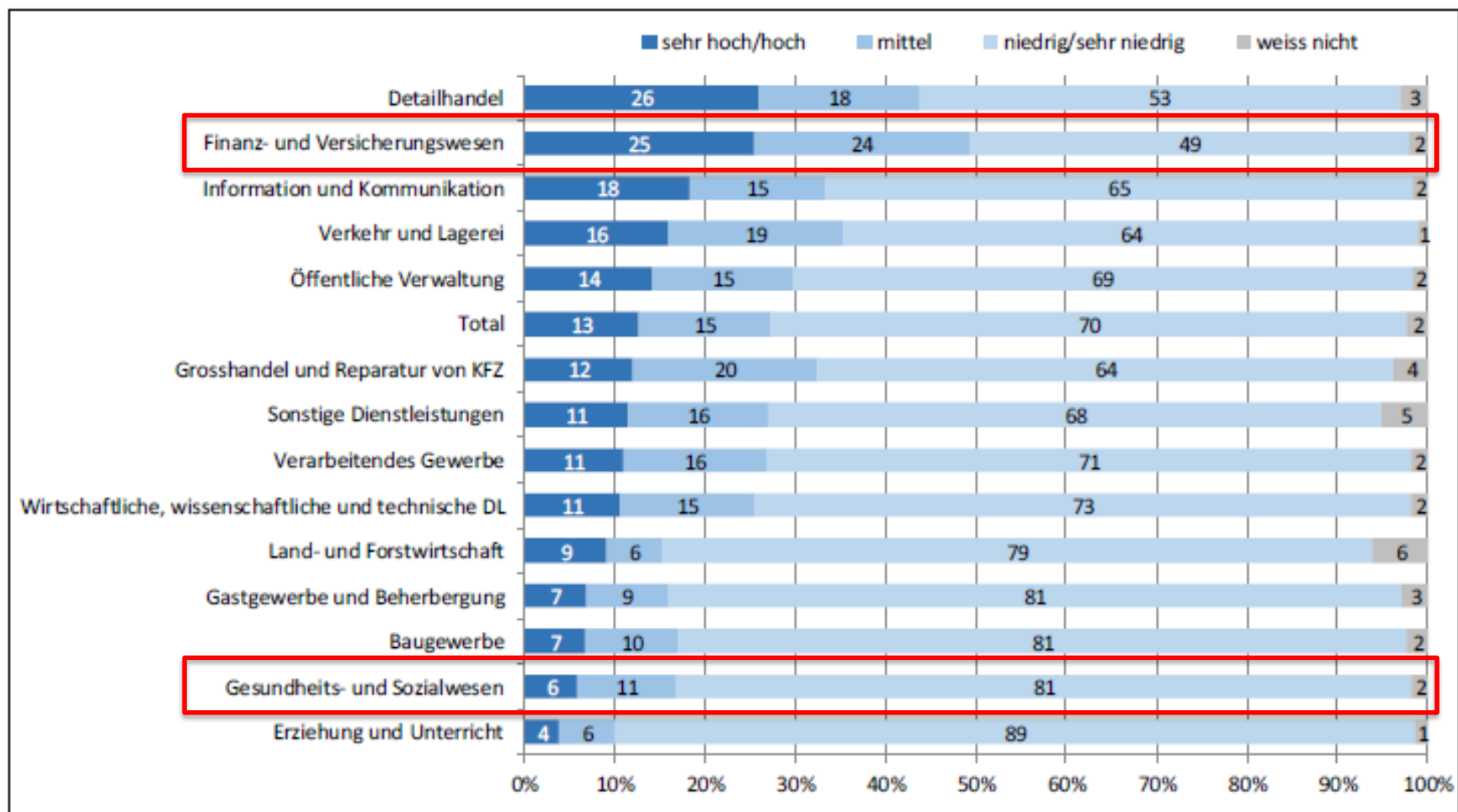
Zu meiner Person



- ▶ Dozent BFH Soziale Arbeit seit 2009
- ▶ Empirische Sozialforschung in den Themen Soziale Sicherheit, Bildung, Integration/Migration, Kosten-Nutzen-Analysen seit 2002
- ▶ <https://www.knoten-maschen.ch/arbeitsalltag-in-corona-zeiten-das-stimmungsbild/>

Zeitraum	Auftraggeber	Inhalt
2018-2019	SEM	Entwicklung von Instrumenten zur Potenzialabklärung bei Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen
2018-2019	BSV	Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen. Entwicklungen seit 2011, Finanzierungsmechanismen
2017-2019	Verein Arbeitsintegration Kanton Bern	Social Return on Investment von Integrationsprogrammen in der Sozialhilfe
2015-2019	Travail.Suisse	Barometer Gute Arbeit. Qualität der Arbeitsbedingungen aus der Sicht der Arbeitnehmenden
2015-2017	SECO	Berufliche Integration von arbeitslosen Personen, Verläufe im System der Sozialen Sicherheit
2015-2017	Gewerkschaftsbund Kanton Aargau	Nutzen von Beruflichen Erstabschlüssen für Erwachsene

Gefahr des Arbeitsplatzverlusts in 10 Jahren durch Digitalisierung (BFH 2017-19)



Quelle: Online-Befragung der Arbeitnehmenden in der Schweiz (2017/2018/2019); Berechnungen BFH

Fachkräftemangel...

AKUTER FACHKRÄFTEMANGEL IN INGENIEUR-, TECHNIK- UND TREUHANDBERUFEN

Ingenieurberufe erneut auf Rang 1

Rang 1 des Fachkräftemangelrankings geht 2019 wie schon im Vorjahr an die Ingenieurberufe. Zu dieser Berufsgruppe gehören beispielsweise Bau- und Elektronikingenieure/-innen. Auf Rang 2 vorgerutscht sind 2019 die Berufe der Technik, welche 2019 den dritten Rang einnehmen. Diese Berufsgruppe schliesst beispielsweise Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechniker/-innen mit ein. Ebenfalls von einem Fachkräftemangel betroffen sind die Informatikberufe, welche auf Rang 4 liegen und beispielsweise Analytiker/-innen und Programmierer/-innen beinhalten. Dabei hat die Zahl der Stellensuchenden in allen drei Berufsgruppen etwas abgenommen und in den Technik- und Informatikberufen hat zudem die Zahl der Vakanzen zugenommen.

Treuhandwesen von starkem Fachkräftemangel betroffen

In den Berufen des Treuhandwesens, wozu beispielsweise Revisoren/-innen, Treuhänder/-innen und Steuerberater/-innen gehören, herrscht 2019 wie auch schon im Vorjahr ein akuter Fachkräftemangel. Entsprechend liegt diese Berufsgruppe auf Rang 3. Geeignetes Personal für ausgeschriebene Stellen in diesem Beruf zu finden, stellt für die Unternehmen aktuell eine grosse Herausforderung dar.

Fachkräftemangel hat zugenommen

Gemäss dem Fachkräftemangel Index Schweiz nimmt der Fachkräftemangel 2019 im Vergleich zum Beginn der Messung 2016 gesamtschweizerisch um 22% zu, womit sich die seit drei Jahren zu beobachtende Entwicklung aktuell fortsetzt. Insbesondere im Vergleich zum Vorjahr ist der Index 2019 stark angestiegen. Insgesamt gibt es in der Schweiz nämlich immer mehr Stellenausschreibungen, während gleichzeitig weniger Leute eine Stelle suchen.

Den Fachkräftemangel bekämpfen

Um dem Fachkräftemangel entgegenzutreten, sind die Unternehmen gefordert. Unter der Annahme, dass sich technische Herausforderungen und Entwicklungen beschleunigen und somit der exakte Match zwischen Qualifikation und Aufgaben zunehmend schwieriger sein dürfte, müssen sie nachhaltiger und langfristiger in ihr Personal investieren. Das «Up- und Reskilling» von bestehendem oder neu

rekrutiertem Personal wird deshalb eine zunehmend wichtige Rolle spielen. Wollen Unternehmen ihre offenen Stellen besetzen, müssen sie in Zukunft in Berufen mit hohem Fachkräftemangel auch Personen einstellen, die nicht exakt die geforderten Qualifikationen mitbringen. Diese Personen müssen sie dann länger als gewohnt einarbeiten oder gezielt weiterbilden. Zudem sind von Unternehmen und Politik innovative Strategien gefragt, um Frauen nicht nur zu Ausbildungen im technischen Bereich zu bewegen, sondern sie in diesen Berufen zu halten. Beispielsweise sollten Unternehmen mehr Teilzeitstellen schaffen und auch bei einem reduzierten Arbeitspensum Weiterbildungsmöglichkeiten bieten.

«Gerade kleinere Unternehmen dürften aktuell Mühe haben, mit den Konditionen, Karrieremöglichkeiten und dem Arbeitsumfeld der «Big 4»* Schritt zu halten. Ausserdem gewinnt

... und Fachkräfteüberangebot

FACHKRÄFTEÜBERANGEBOT IN VIELEN BERUFEN MIT TIEFEN AUSBILDUNGSANFORDERDUNGEN

Berufe mit tiefen Ausbildungsanforderungen sind besonders oft von einem stark ausgeprägten Fachkräfteüberangebot betroffen. Hier gibt es deutlich mehr Stellensuchende als offene Stellen. Die Konkurrenz der Stellensuchenden um Arbeitsplätze dürfte in diesen Berufen entsprechend stark ausfallen und Arbeitskräfte haben somit wenig Spielraum zum Aushandeln von Arbeitskonditionen.

Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege mit grösstem Überangebot

Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege weisen 2019 von allen Berufsgruppen das grösste Fachkräfteüberangebot auf und nehmen somit den letzten Rang des Fachkräftemangelrankings ein. Diese Berufsgruppe umfasst beispielsweise Berufe der Textilpflege, Hauswarte/-innen, Coiffeure und Coiffeusen oder Kosmetiker/-innen. Dabei liegt das Verhältnis zwischen ausgeschriebenen Stellen und Stellensuchenden auf gleich tiefem Niveau wie schon im Vorjahr, aber die Berufsgruppe büsst einen Rangplatz ein. Dies weil in den anderen Schlusslichter-Berufen des Rankings eine leichte Verbesserung der Situation stattgefunden hat, indem das Überangebot etwas zurückgegangen ist. Nachteilig hat sich für die Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege im Jahresvergleich die Abnahme der Anzahl Stellen ausgedrückt, die im Jahr 2019

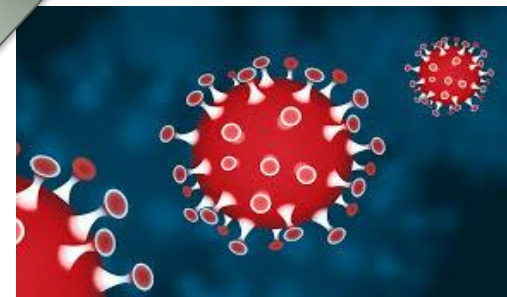
viele Angestellte. Weiterbildungen und Spezialisierungen unter anderem in digitalen Kompetenzen sind dringend nötig, um mit den Fortschritten der Digitalisierung Schritt halten zu können.

Gastgewerbe und Hauswirtschaft weiterhin mit Fachkräfteüberangebot

Auf dem drittletzten Platz des Rankings finden sich die Berufe des Gastgewerbes und der Hauswirtschaft wieder, wie beispielsweise Service- und Küchenpersonal oder hauswirtschaftliche Angestellte. Diese Berufsgruppe hat 2019 im Vergleich zum Vorjahr einen Rangplatz eingebüsst. Zwar hat die Zahl der Stellensuchenden im Vergleich zum Vorjahr abgenommen, die Zahl der offenen Stellen verharrt aber auf tiefem Niveau. Innerhalb dieser Berufsgruppe, wie auch bei vielen anderen Berufsgruppen, dürften aber nicht alle Berufe gleich stark von einem Fachkräfteüberangebot betroffen sein. Gerade mit Blick auf Ausnahmen wie die stark nachgefragten Köche fällt auf, dass eine Weiterbildung oder Spezialisierung für Personen ohne Berufsausbildung aus dem Bereich Gastgewerbe und persönliche Dienstleistungen in vielen Fällen helfen kann, eine Stelle zu finden.

Leichte Entspannung bei den Bauberufen

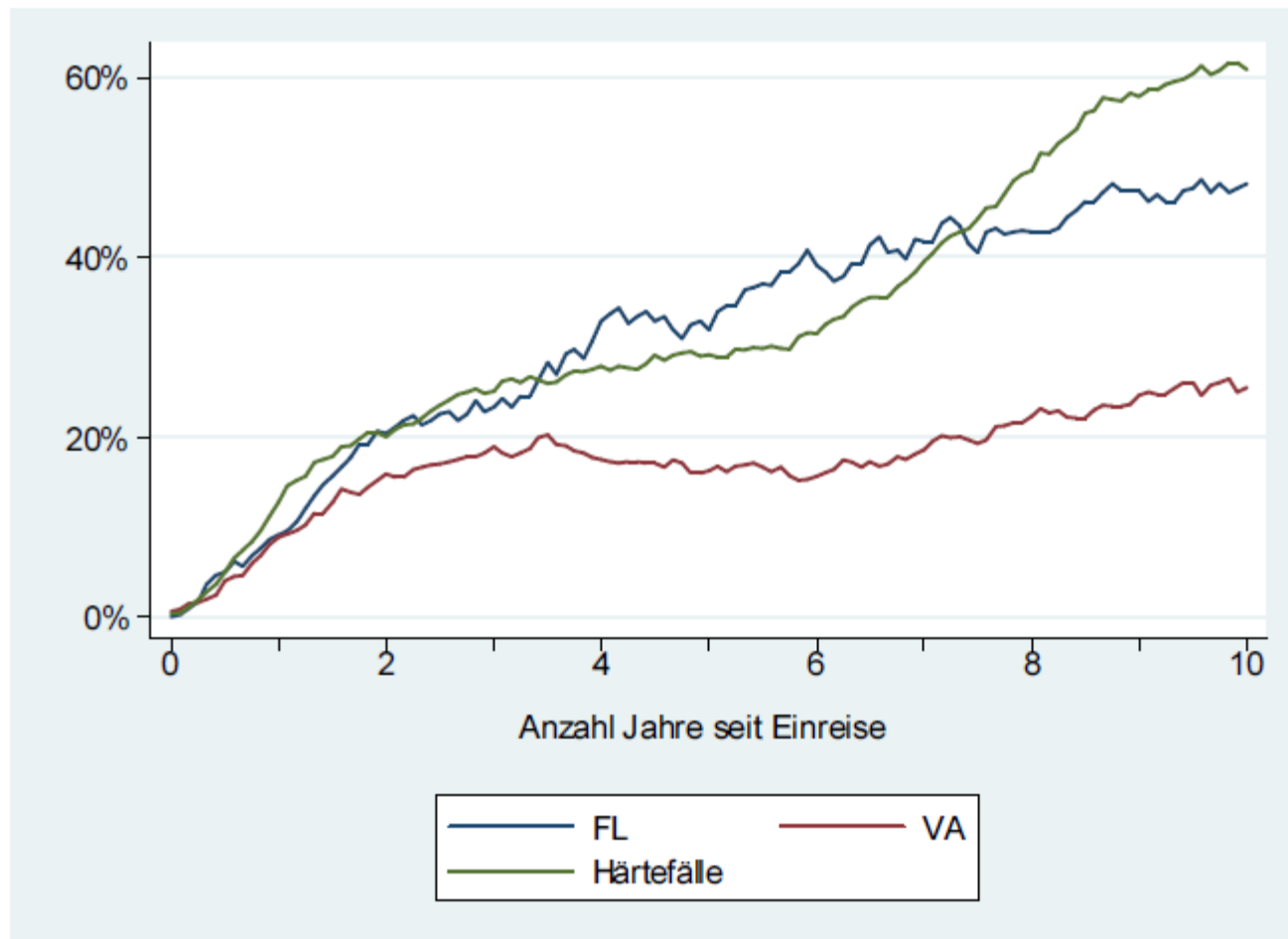
werden in den Läden zunehmend ursprünglich durchs Personal ausgeübte Tätigkeiten auf Maschinen übertragen, derzeit beispielsweise das Kassieren. Das bedeutet fürs Verkaufspersonal, dass es sich auf weniger leicht substituierbare Tätigkeiten wie beispielsweise das Beraten und Überzeugen der Kunden ausrichten muss. Der Beruf verschwindet also nicht gänzlich, jedoch verändern sich die Tätigkeiten.



...Einfluss der Corona-Krise?

Erwerbsintegration Flüchtlinge (kek 2014)

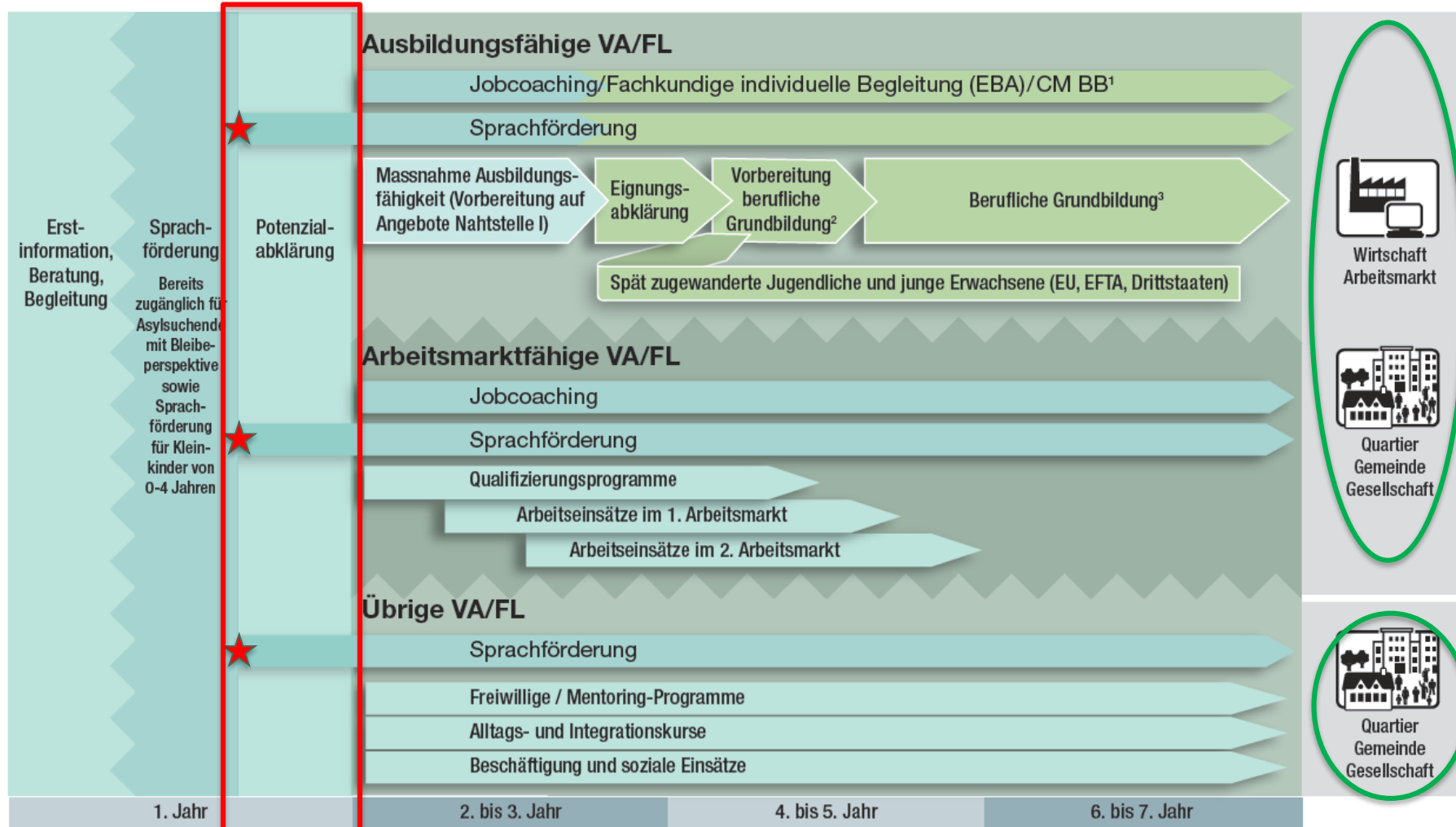
Graphik 1: Erwerbstätigenquote in den ersten zehn Jahren nach Ankunft



Bemerkung: Einreisekohorte 1997-2000 (Daten von insgesamt 407 FL, 953 VA und 1'281 Härtefälle)

Integrationsagenda (SEM 2018)

Durchgehende Fallführung



¹Case Management Berufsbildung

²Angebote Nahtstelle I

³Berufliche Grundbildung mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ) und Berufliche Grundbildung mit eidg. Berufsattest (EBA)

Befähigungsansatz

Amartya Sen: Flötengleichnis

- Allokation = Verteilung der Güter auf Individuen
- Maximierung der Wohlfahrt = Summe aller Nutzen
- Wer kann mit was am meisten anfangen?
- Gerechtigkeitsüberlegungen, Bsp. Flöte für Kind:
 - a) keine Spielsachen, b) spielt gut Flöte
 - c) hat Flöte selber gemacht
- Frage: welchem Kind gebe ich die Flöte?



Umfrage: slido.com: <https://www.sli.do/>, #X321

Befähigungsansatz (Amartya Sen 1999/2009)

Verteilung und Gerechtigkeit, Chancengerechtigkeit

- Gleichnis drei Kinder, die sich um eine Flöte zanken:

Anna: spielt gut Flöte

Bob: hat keine Spielsachen

Clara: hat Flöte selber gemacht

- Frage: welchem Kind gebe ich die Flöte?



Umfrage: slido.com: <https://www.sli.do/>, #X321

Befähigungsansatz: The Idea of Justice (Sen 2009)

- Lösungen nach unterschiedlichen Gerechtigkeitsansätzen:

a) keine Spielsachen -> Capability-Ansatz

Bzw. Befähigungsansatz Sen

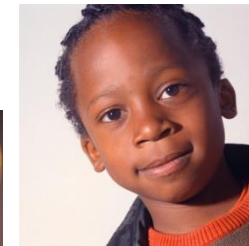
(Originaltext Sen: ökonomischer Egalitarier)

b) spielt gut Flöte -> Kapitalismus

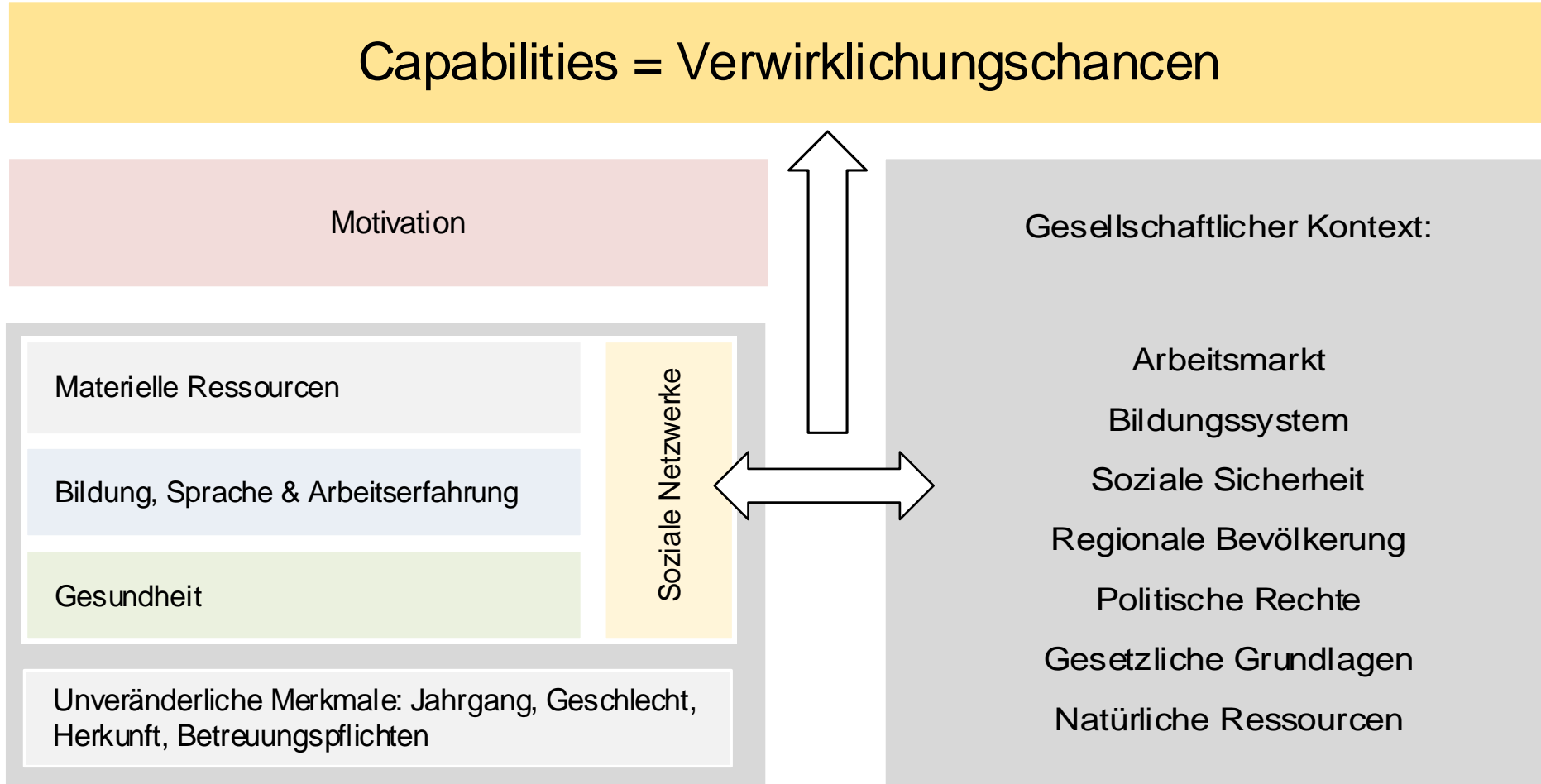
(Originaltext Sen: Utilitarist)

c) hat Flöte selber gemacht -> Meritokratie

(Originaltext Sen: der Libertäre)



Befähigungs-/Capability-Ansatz Sen (1999), Nussbaum (1999)



Die Freiheit, ein Leben zu leben das ich Grund habe zu wertschätzen

-> Subjektorientierung

-> Anforderungsorientierung

Befähigungsansatz (Sen 1999, Fritschi 2019)



Amartya Sen, *1933

Motivation

Materielle Ressourcen

Bildung,
Arbeitserfahrung

Gesundheit

Unveränderliche Merkmale

Soziale
Integration

Kontext

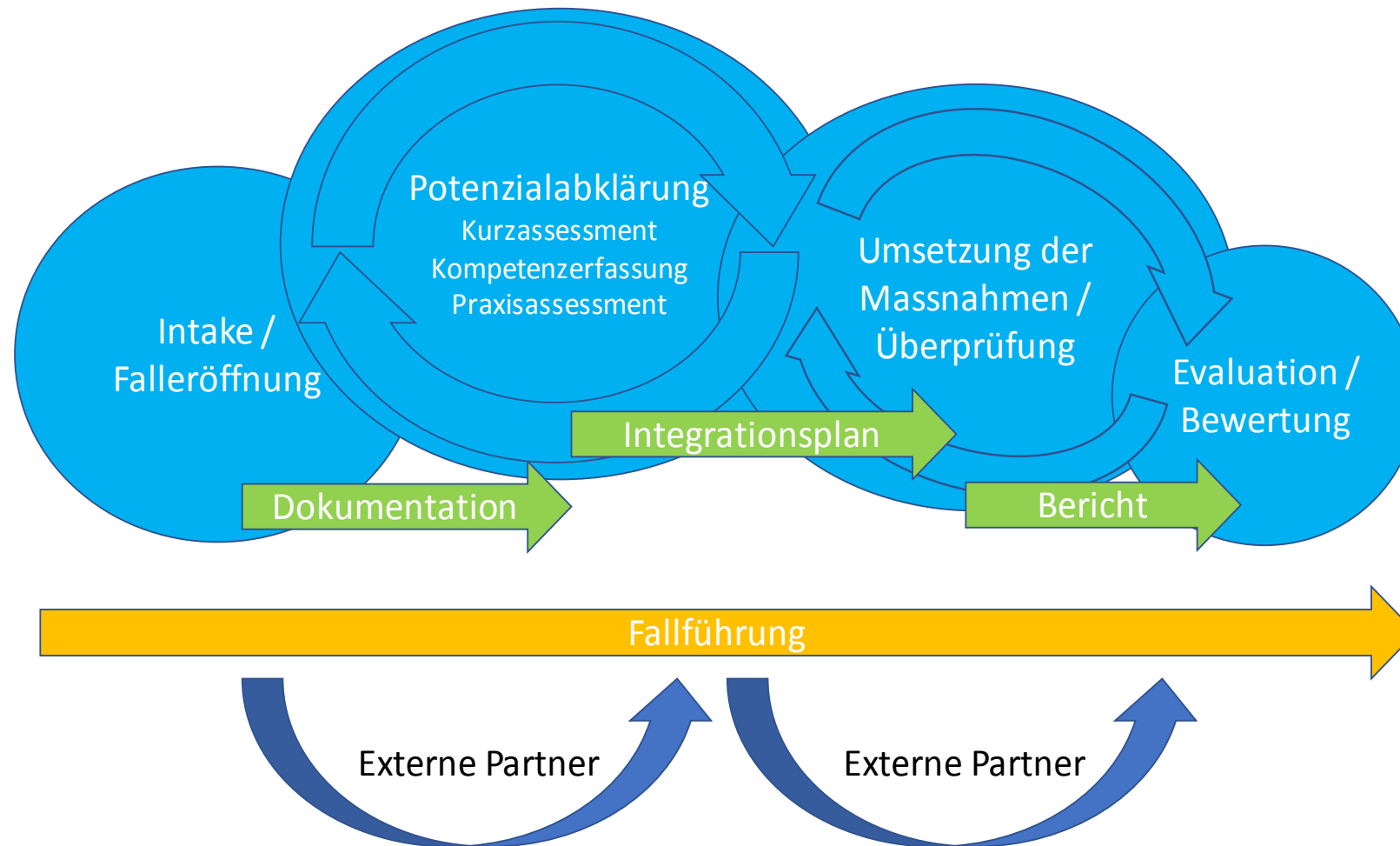
Was ist eine Potenzialabklärung?

- ▶ Erfassen und Diskussion der Interessen, Ziele, Wünsche und Erwartungen der KlientInnen im Hinblick auf ihre soziale und berufliche Integration
- ▶ Erfassen der vorhandenen Ressourcen der Person (interne Ressourcen)
- ▶ Erfassen von Kompetenzen
- ▶ Erfassen der Lernfähigkeit, Motivation und Flexibilität
- ▶ Vergleich der oben genannten Elemente mit den gesellschaftlichen Anforderungen (insb. berufliche oder ausbildungsbezogene Anforderungen)
- ▶ Basis zum Erarbeiten von realistischen Zielen im Integrationsprozess zusammen mit den KlientInnen (Integrationsplan)

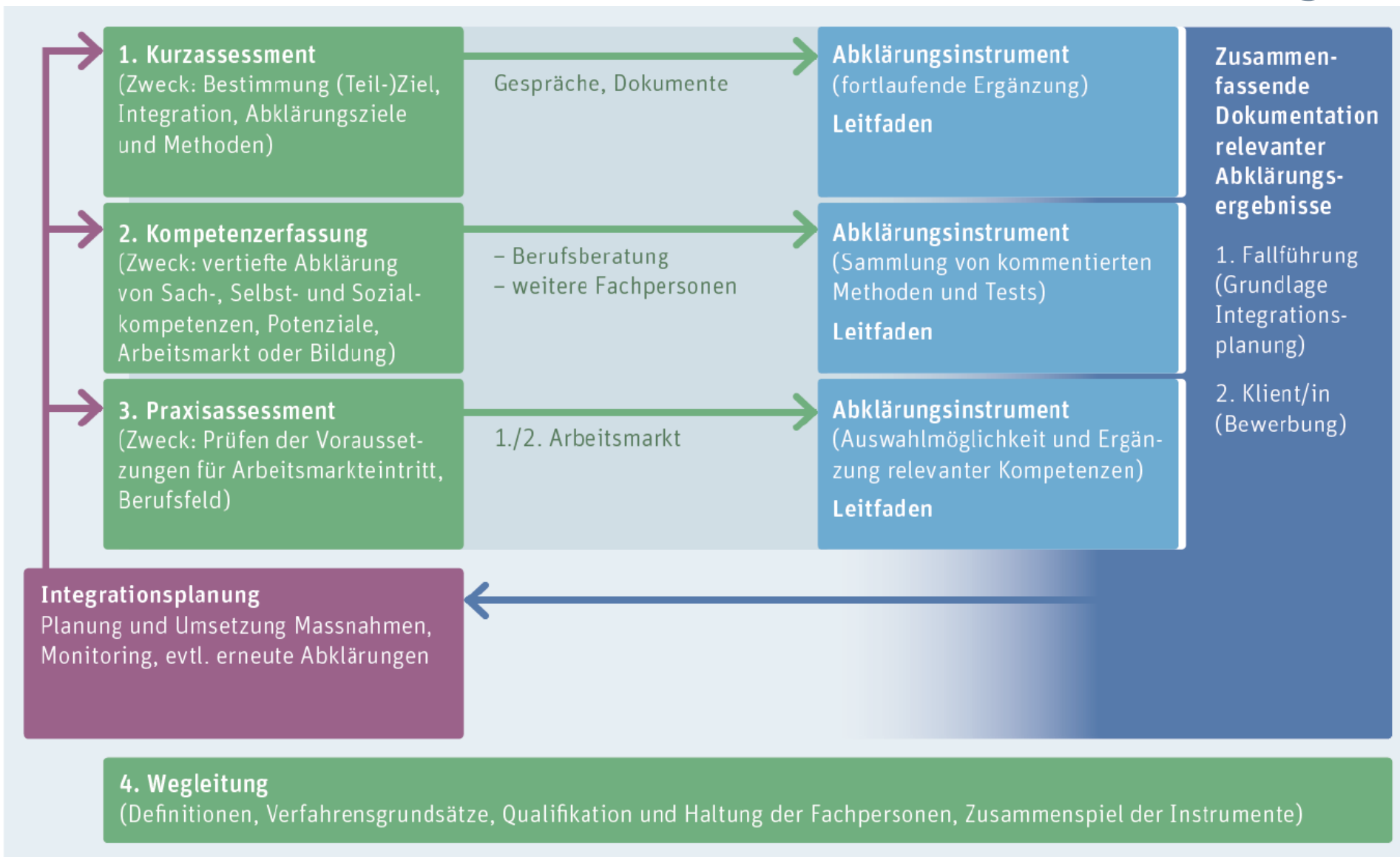
Kriterien für den Beginn einer Potenzialabklärung

- Grundsätzlich können alle VA/FL von einer Potenzialabklärung profitieren
- Alter 16 bis 50 soll gemäss Integrationsagenda innerhalb des ersten Jahres nach Asylentscheid begonnen werden
- Im Alter unter 16 erfolgt die Integration über das Bildungssystem, über 50 wird in der Regel eine soziale Integration angestrebt
- stabiler Gesundheitszustand / Massnahmen getroffen
- Sprachniveau A1 / teilweise Dolmetschende bzw. interkulturelle Übersetzende / teilweise Englisch

Verortung der Potenzialabklärung im Prozess der Erstintegration



Übersicht: Instrumentarium zur Potenzialabklärung



3 Instrumente, Erläuterungen

<https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/integration/themen/arbeit.html>

11 Leitfaden Praxisassessment

Zweck des Praxisassessments

Das Praxisassessment wird von der fallführenden Stelle veranlasst und für verschiedene Zwecke eingesetzt:

- Zur Abklärung von Kompetenzen, Potenzialen und Interessen der VA/FL bezüglich des Arbeitsmarkts
- Zur Klärung von geeigneten Einsatzfeldern auf dem Arbeitsmarkt
- Zur Klärung von Differenzen in der Selbst- und Fremdbeurteilung der VA/FL

Erforderliches Sprachniveau

Ein Praxisassessment kann grundsätzlich ab Sprachniveau A1 durchgeführt werden. Ein Niveau A2 ist von Vorteil, damit die Teilnehmenden Arbeitsaufträge besser verstehen können. Auf Niveau A1 muss das meiste vorgezeigt werden, wodurch die auszuführenden Tätigkeiten eingeschränkt werden.

DEUTSCHKENNTNISSE

Einstufung nach GER (gesamt, z.B. A1) Erläuterung unter http://www.europaeischer-referenzrahmen.de/	Verstehen und Sprechen (falls Beurteilung möglich)	Lesen und Schreiben (falls Beurteilung möglich)	Nachweis vorhanden? (Sprachtest, Sprachniveaubestätigung Sprachanbieter, andere Quelle) → Kopien einscannen und hier ablegen → Datum des Nachweises	Falls kein Nachweis vorhanden: Einschätzung durch wen? → Datum der Beurteilung
Bitte wählen			<input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein	
Bitte wählen			<input type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein	

Fach- und Methodenkompetenzen

	A Anforderungen übertroffen	B Anforderungen erfüllt	C Anforderungen knapp erfüllt	D Anforderungen nicht erfüllt
1. Arbeitsqualität	<input type="radio"/> sehr sorgfältiges Arbeiten, sehr gute Qualität	<input type="radio"/> gute Qualität, Vorgaben erfüllt, hoher Qualitätsanspruch	<input type="radio"/> ziemlich sorgfältig, knapp erfüllte Vorgaben	<input type="radio"/> unsorgfältig, ungenügende Qualität
2. Arbeitstempo und Arbeitsmenge	<input type="radio"/> schnell, speditiv	<input type="radio"/> angemessenes Tempo	<input type="radio"/> eher langsam	<input type="radio"/> langsam und träge
3. Methodisches Arbeitsvorgehen, Planung und Organisation	<input type="radio"/> plant und organisiert sehr gut, sehr überlegt, methodisch richtig	<input type="radio"/> arbeitet meist planmässig, überlegt, zweckdienlich	<input type="radio"/> relativ gut organisiert, teilweise überlegt/zweckdienlich	<input type="radio"/> weiss nicht, wie Aufgaben anzugehen, häufig unüberlegt
4. Handwerkliches Geschick, Feinmotorik	<input type="radio"/> überdurchschnittlich	<input type="radio"/> gut	<input type="radio"/> knapp ausreichend	<input type="radio"/> zu gering, unzureichend

SPEZIFISCHE SCHULISCHE GRUNDLAGEN UND LERNRELEVANTE KOMPETENZEN

Abklärungsbereiche	Methoden	Instrumente/Hilfsmittel/Grundlagen
Mathematik und Deutsch	Test (vgl. Abschnitt «Hinweise zur Anwendung von Tests» auf S. 2)	11. Mini-Bilanzierung (de); Mathematik): Internes Instrument des BIZ Luzern, um zu bestimmen, ob es eher Richtung EBA- oder EFZ-Ausbildung geht: www.biz.lu.ch 12. Anforderungen an Mathematik am Einstieg in die Berufslehre (mit Musteraufgaben) www.erez-kompetenzraster-ktbern.ch (Ergänzung der unter www.anforderungsprofile.ch definierten Anforderungsprofile) Anforderungen an Deutsch: www.erez-kompetenzraster-ktbern.ch 13. DRT (de) (Deutsch und Math): https://shop.sdbb.ch/beratung-fachpersonen/tests-und-arbeitsmittel/deutsch-und-rechentest-drt-testheft.html 14. Nv7 (fr) https://competencescles.eu
Logisches Denken, Mathematik, Französisch		

anforderungsorientiert

Bemerkungen:
1. Teilweise kulturell bedingt schwierig anzuwenden (misst Geschwindigkeit)
4. Empfehlenswert, da allgemein verständlich

Potenzialabklärung bei MNA

- MNA werden meist in den Brückenangeboten abgeholt (Integrationsklassen)
- Die INVOL ist vorgesehen von 16 bis 35 Jahre (SEM)
- Herausforderung Schaffung einer geeigneten Lernumgebung
- Beim Übergang ins Erwachsenenalter mit 18 sind MNA teilweise noch Jugendliche, Entwicklungsverzögerung
- Potenzialabklärung: kann genau gleich gemacht werden, zur Kompetenzerfassung teilweise spezifische Instrumente (z.B. [BFT 22 \(für Jugendliche \(J\) und für Erwachsene \(E\),\(de\): http://test.sdbb.ch/bin/1990-2006-2-kurzbeschreibung_bft22_easy.pdf3.](#))
- Überzeugungsarbeit für Ausbildung vor Arbeit?

Fachliche Kompetenzen/Qualifikationen für Fallführung und Begleitung von Potenzialabklärungen (idealtypisch)

- Gesprächsführungs-/Coaching-/Beratungskompetenzen
- Transkulturelle Kompetenzen (den anderen Menschen ohne Vorurteile begegnen, jedoch Berücksichtigung des Hintergrunds der betreffenden Personen)
- Fähigkeit/Kompetenzen zur interinstitutionellen Zusammenarbeit (IIZ)
- Kenntnisse und Erfahrung im Bereich der beruflichen Integration
- Multidisziplinäre Herangehensweise
- Allgemeines Verständnis der verschiedenen Abklärungsverfahren und Tests
- Personale Kompetenzen (Offenheit, Flexibilität, Empathie, Fähigkeit zum aktiven Zuhören, Motivationsfähigkeit, Fähigkeit, seine eigenen (fachlichen) Grenzen zu erkennen etc.)

Literatur

Fritschi, Tobias. (2020). Nachhaltige Erwerbsintegration durch Befähigung. SozialAktuell, Feb-ruar 2020, 26-28

Fritschi, Tobias & Schuwey, Claudia. (2019). Potenzialabklärungen bei Flüchtlingen und vor-läufig Aufgenommenen. Impuls: Bern.

Nussbaum, Martha C. (1999): Menschliche Fähigkeiten, weibliche Menschen. In: *Gerechtigkeit oder Das gute Leben*. Hrsg. Pauer-Studer, Herlinde. Suhrkamp: Frankfurt/Main, S. 176–226

Sen, Amartya K. (1999). *Development as freedom*. Oxford: Oxford University Press.

Sen, Amartya K. (2009). *The Idea of Justice*. London: Penguin

Herzlichen Dank ...

... für Ihre Aufmerksamkeit!

tobias.fritschi@bfh.ch



International
Social Service
Switzerland

Workshops

Institut für Vielfalt und gesellschaftliche Teilhabe IVGT
Institut für Kinder, Jugend und Familie IKJF

Kindgerechte Unterbringung und Betreuung von MNA

SSI Interkantonale Fachtagung
Zürich, 18.09.2020

Samuel Keller
ZHAW, Soziale Arbeit

Kindgerecht?

- Kurze Vorstellung und fachliche Hintergründe

Fragen:

- Was ist Ihr aktuelles Anliegen zu dem Thema?
und/oder
Was könnte ein aktuelles Anliegen eines MNA sein?
- Was sind für Sie spontan wichtige Orientierungspunkte für «kindgerechte» Unterbringung von unbegleiteten Kindern auf der Flucht??
Sammeln Sie max. 3 Bereiche/Begriffe

**Auswahl an Erkenntnissen
aus der SEM-Evaluation (2018/2019)
zur «kindgerechten Betreuung und
Unterbringung»
von unbegleiteten minderjährigen
Asylsuchenden**

Evaluation: Frage

Zentrale Evaluationsfrage:

Wie geeignet sind die im Pilot gesetzten Standards für die Sicherstellung einer kindes- und altersgerechten Unterbringung und Betreuung der UMA?

Evaluation: Grundlagen zu Kriterien

SCHUTZ
(Nationale

FÖRDERUNG
Kinder- & Jugend-

PARTIZIPATION
Politik)

Rechtliche Grundlagen
UN-KRK, Bundesverfassung, ZGB, KESR, AsylV, BGE
Nationale und internationale Richtlinien oder Empfehlungen zur
Unterbringung und Betreuung von UMA

Theoretische Grundlagen lassen sich strukturiert zusammenstellen aus:
Entwicklungsaufgaben im Kinder- und Jugendalter
Sozialpädagogische Grundprinzipien

Evaluation: Grundlagen zu Kriterien

Quelle	Aspekt	Bewertungskriterien
UN, BV, NKJP	Rechtssubjekt Kind Verantwortung für Bestes Interesse der Kindes Schutz, Förderung, Beteiligung	Keine Ungleichbehandlung Individuelle Bedarfsabklärung Bildungsangebote Ressourcen, Konzepte, Prozesse, bauliche Aspekte und Fachwissen Auftrag und Zuständigkeiten klar Unabhängige Prüfung
KESR	Gesetzl. Schutzanspruch bei Gefährdungsverdacht Erkennen – Melden – Abklären – Massnahme Mandatierte Person begleitet	Schnittstellen klar geregelt Gefährdungssituationen werden konzeptuell und individuell erkannt und abgewandt Anhörung, Information und angemessener Miteinbezug
Sozial- pädagogik	Verhalten verweist auf Bedarfe Verstehen, Ziele setzen, Perspektiven schaffen Beziehungsarbeit, «Alltag» Fallverstehen und -aktenführung	Fachliche Umsetzung umfassender Sorge für Kinder/Jugendliche (Konzept und Ressourcen) Bezugsperson, Einzelgespräche, nachvollziehbare Erfassung zu Zielen und Entwicklungen
Ent- wicklung	Entwicklungsaufgaben Alter Entwicklungsaufgaben individuell	Risiko- und Schutzfaktoren sind Bestandteil von Gesprächen und Bedarfsklärungen Zugang zu bedarfsgerechten Angeboten

Evaluation: Module

Perspektive	Datenbasis	Ziel
Fachdiskurs	Grundlagen: Recht, Theorie, Richtlinien	Bewertungsfähigkeit
Praxis, verschriftlicht	Dossiers	Systematik Fallarbeit; Wissenssicherung
Praxis, Fachpersonen Pilot	Interviews, heterogenes Feld	Umsetzung und Bedarf Innenperspektive
Praxis, Fachpersonen EVZ	Ausgefüllte Fragebogen	Wahrnehmung Aussenperspektive
UMA	Gruppengespräche, vielsprachig	«Alters- und kindgerecht» Adressat_innen-Sicht
Ergänzende Statistiken & Interviews	Zusätzliche Erhebungen	Ergänzende Informationen

«FIKTIVES» FALLBEISPIEL (I)

«B. (15 Jahre) schläft zurzeit nachts sehr schlecht, muss oft weinen und nässt auch das Bett gelegentlich ein. In den durch wechselnde Dolmetscher geführten Einzelgesprächen sagte sie nun erstmals, dass sie sich dafür schäme und deswegen zusätzlich gestresst und erschöpft sei. Erschwerend komme hinzu, dass sie keine engeren Freundinnen im Zentrum habe, denen sie sich anvertrauen könne. Den vielen jungen Männern gehe sie eher aus dem Weg. Ich als ihre Bezugsperson kann mir vorstellen, dass das Einnässen durch unterschiedliche Erfahrungen vor und während der Flucht ausgelöst wird. Aus der Fachliteratur ist mir bekannt, dass Bettnässen ein häufig auftretendes Traumasymptom darstellen könnte.

Wir vereinbaren deshalb als Ziel, dass sie zunächst mal schaut, ob sie es eine Woche ohne Einnässen schafft. Als Strategie schlägt die junge Frau vor, in der Nacht auf ihrem Handy ihre Lieblingsmusik laufen zu lassen. Das könne sie auf andere Gedanken bringen.»

«FIKTIVES» FALLBEISPIEL (II)

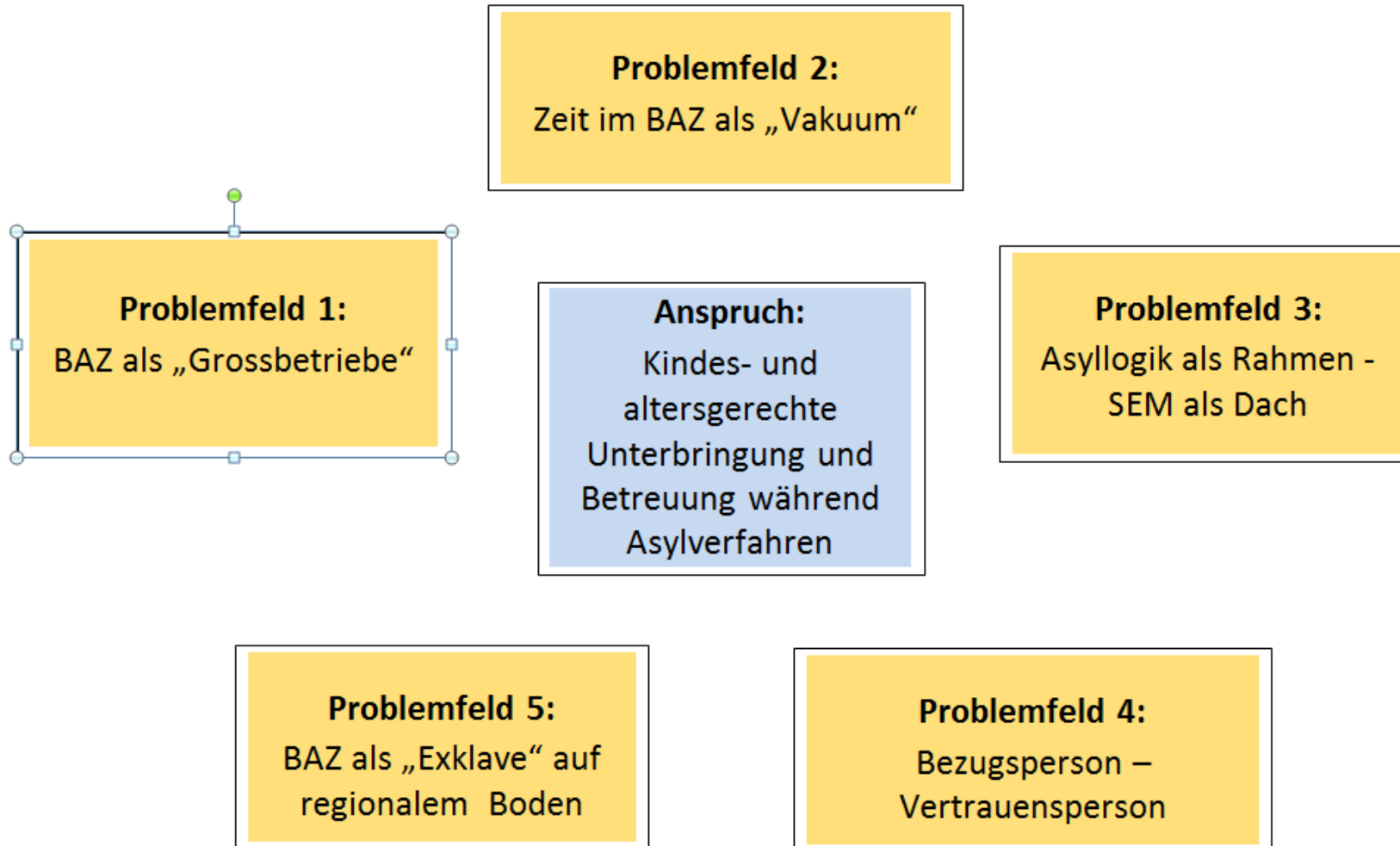
[1 Woche später]

«Leider hatte B. zwei Konflikte mit dem Nacht-Securitas, der von ihr das Einhalten der Nachtruhe forderte. Sie wollte zur Ablenkung beim Einschlafen Musik hören und konnte nicht mit den Kopfhörern schlafen. Sie fühlte sich missverstanden und verraten. Nun will sie auch mit mir nicht mehr über ihre problembelasteten Nächte sprechen. Sie hat sich sehr stark zurückgezogen auch gegenüber anderen.»

Welche relevanten Themen (für «kindgerechte» Unterbringung und Betreuung) erkennen Sie?

Auf welche spezifischen Problemfelder könnten diese hinweisen?

Hinderliche Problemfelder



Empfehlungen

Em'

▷

su.

...vorbereitungsorganisationen ist anzupassen und
...er- und Jugendhilfe zu orientieren. Es
...bedarfsorientierte **Einzelfallarbeit** zu
...schend anzupassen.

Empfehlung 2

Zur Erfüllung des Auftrags
auszuarbeiten, die definieren,
spezifischen Belastungen und Geis.
werden können.

nützt

**Empfehlungen sind zwingend als sich
ergänzendes Gesamtpaket und nicht als Auswahl
zu verstehen!**

Empfehlungen

Empfehlung 3

Die im Rahmen des Pilotprojektes ausgearbeiteten Standards bezüglich Betreuungsumfang, Betreuungsintensität, Betreuungsschlüssel und Bezugspersonenschlüssel (Sozialpädagog_Innen) sind anzupassen. Die **Personalressourcen** sind deutlich aufzustocken.

Empfehlung 4

Angesichts der Bedeutung einzelfallorientierter Arbeit ist sicherzustellen, dass wichtige **Einzelgespräche** mit den UMA mit **professioneller, vertrauensvoller Übersetzung** durchgeführt werden können.

Empfehlungen

Empfehlung 5

Die im Rahmen des Pilotprojektes ausgearbeiteten **Standards** bezüglich Unterbringung sind zu **spezifizieren**. Deren Umsetzung ist auch über entsprechende **bauliche Massnahmen** zu ermöglichen.

Empfehlung 6

Die Situation **von jüngeren Kindern und Mädchen** in den BAZ ist nach Umsetzung der Empfehlungen besonders sorgfältig zu überprüfen.

Weitere **besondere Bedarfe** (ausserhalb dieser Pauschalisierung) müssen erkannt werden können.

7. Empfehlungen

Empfehlung 7

Die **sozialräumliche Anbindung** und Möglichkeiten des (auch eigenbestimmten) Zugangs zur Zivilgesellschaft und zu jugendspezifischen Erfahrungsräumen ist sicherzustellen.

Empfehlung 8

Es ist sicherzustellen, dass **bei Bedarf ein vorzeitiger Übertritt in eine spezialisierte Unterbringungsorganisation** auf kantonaler Ebene erfolgen kann. Sowohl bei vorzeitigem als auch bei regulärem Übertritt in den Kanton ist eine fachlich angemessene Übergabe zu gewährleisten.

Empfehlungen

Empfehlung 9

Im Hinblick auf eine nachhaltige sozialpädagogische Begleitung von Minderjährigen sind **fachlich relevante Informationen** sorgfältig und nachvollziehbar zu dokumentieren.

Empfehlung 10

Schnittstellen, Verantwortungs- und Zuständigkeitsbereiche zwischen sozialpädagogischer Betreuung und Rechtsvertretung sind sorgfältig und transparent zu klären.

Empfehlungen

Empfehlung 11

Die **Schnittstellen zur KESB** sind dringend zu klären, um deren rascher Einbezug im Fall von **kindesschutzrelevanten Gefährdungen** durchgängig zu sichern.

Empfehlung 12

Es ist eine **unabhängige Aufsichtsstelle** seitens Kinder- und Jugendhilfe zu installieren, die die Kindes- und altersgerechte Unterbringung und Betreuung von UMA in den BAZ regelmässig überprüft.

Download Schlussbericht:

- https://www.zhaw.ch/no_cache/de/forschung/forschungsdatenbank/projektdetail/projektid/2135/

- Vertiefter Austausch zur Thematik

WÄHLEN SIE EINE DER PROBLEMBEREICHE UND/ODER
EPMFEHLUNGEN (ODER EINE, DIE NOCH FEHLT)

- Weshalb erscheint Ihnen diese Empfehlung/dieser Problembereich besonders relevant für die MNA?
- Welche Chancen und Schwierigkeiten sehen Sie für die nähere und weitere Zukunft?
- Konkrete Forderungen?



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Institut für Erziehungswissenschaft



Soziale Teilhabemöglichkeiten von geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Neue Integrationsmassnahmen – Potenzial für junge Geflüchtete

Interkantonale Fachtagung
18. September 2020 in Zürich

Fränzi Buser, Selin Kilic & Janine Wälty

Ablauf

- Vorstellungsrunde aller Workshopteilnehmenden
- Vorstellung des Projektes
- Soziale Teilhabemöglichkeiten
 - Arbeit und Bildung
 - Sprache
- Gruppenarbeiten
 - Diskussion der vorgestellten Erkenntnisse
 - Ausarbeitung von Forderungen für die Stärkung sozialer Teilhabe von geflüchteten Kindern und Jugendlichen
- Plenums- und Abschlussdiskussion

Citizen-Science Projekt: Soziale Teilhabemöglichkeiten von geflüchteten Kindern und Jugendlichen

- Idee und Initiative aus der Praxis der Freiwilligenarbeit und Erfahrungen im Kontext von Flucht und Migration
- Ausgangslage: UN-Kinderrechtskonvention im Spannungsverhältnis zu asylpolitischen Rahmenbedingungen
- Leitende Forschungsfragen: *Wie werden soziale Teilhabemöglichkeiten von geflüchteten Kindern und Jugendlichen aus unterschiedlicher Perspektive wahrgenommen?*
- Methodisches Vorgehen: Interviews und Gespräche mit...
 - ...Freiwillig Engagierten
 - ...Geflüchteten Kindern und Jugendlichen
 - ...Eltern

Erste Erkenntnisse

- Aus den Gesprächen ergaben sich folgende zentrale Themenkomplexe:
 - Sprache und Sprachbildung
 - Arbeit (unbezahlte und bezahlte Arbeit)
 - (Aus)Bildung
 - Wohnen
 - ...
 - Analytischer Blick darauf, da diese Bereiche sehr eng ineinander verschränkt sind und sich auch gegenseitig beeinflussen in Praxis
- Fokus auf Sprache und Arbeit/Ausbildung

Bezahlte und Unbezahlte Arbeit

Prozess des Wartens

„...dort war es ziemlich langweilig, also es war wirklich sehr, sehr langweilig. Ich konnte nichts machen, ich konnte nicht in die Schule gehen und so“ (Interview Taye, Z. 64-66).

*„für mich war es auch wirklich so schwierig, also ich hatte zwischen durch also wirklich Stress (I: mhm) weil ich, zwei und acht Monate, also etwa zwei und acht Monate warten muss (I: mhm) auf die Antwort (I: Phaaa, ja) Das ist so lange gedauert (I: Sehr lange, ja) und in **diese** Zeit konnte ich **nichts** machen (I: mhm) Hm, das ist eigentlich wo ich mein Besten (I: mhm) geben kann, wenn ich (I: mhm) so (.) bis diese Zeit, so lange warten muss (.) **für nichts** (I: mhm) Dann geht die Motivation runter“ (Interview Kidane, Z. 149-155).*

Bezahlte und Unbezahlte Arbeit

Flucht in die Freiwilligenarbeit

„aber diese Zeit fühle ich mich gut wenn weil ich arbeite, ich fühle mich, dass ich etwas mache oder“ (Interview Kidane, Z. 300ff.)

„ it's (.) even I said like (.) uh you know in the (.) field of IT I started sometimes what was making me sad really I started forgetting my experience (I: ja) I stuff what I have learned and working on it (.) now it's little bit (.) working in the field of social working (I: ja) this is like getting experience in this field I say maybe in future I'm going (I: ja) to change my field (.) (I: ja) it's helping it's helping too much“ (Interview Nassim Z. 228-233).

Bezahlte und Unbezahlte Arbeit

Unterstützung und Hindernisse in der (Lehr)Stellensuche

„...habe ich keinen Stress eine Arbeit zu finden, weil genau, sie unterstützen mich ja schon weil ich sie schon lange kenne, genau“(Interview Taye, Z. 414f.).

„Am Anfang war meine Sozialberater mir zur Stiftung xy geschickt, war ich dort mit alle meine Unterlagen und sie mir gesagt, ja du hast zu viel gemacht und dann schicke dir zu für Personalbegleiter und dann okay dann habe ich 6 Monate gewartet aber nichts, ich habe gar keine Rückmeldung bekommen und ich rufe noch beim Stiftung und sie hat gesagt ja deine Sozialberater hat nichts gemacht, er hat nicht Anmeldung geschrieben und wir warten auf ihn und ich habe ihm so vielmal gesagt und er gesagt wir machen jetzt Stopp bei Stiftung xa, ich schicke dir zu RAV“ (Interview Sara, Z. 89ff.).

Sprache und Sprachbildung

Sprache als „Schlüssel zur Integration“

„am Anfang versuche ich auf Englisch zu kommunizieren (I: Mhm) ähm aber nachher ich habe gedacht, ich muss unbedingt Deutsch lernen (I: Mhm), ähm ja ohne Sprache kann man nicht integrieren (I: Mhm) es ist wirklich die ähm Basic ist ja ähm ähm die Sprache (I: Mhm), wenn ich gut kommunizieren kann, dann kann ich Netzwerk haben, dann kann ich Freundin oder Netzwerk aufbauen“ (Interview Sara, Z. 51-56)

„Ich habe zuerst ein Ziel ähm vor den Augen (I: Ja) ähm gehabt dann wie ich wie ich meine Ziel erreicht habe mit, die Sprache war (I: Mhm) der Schlüssel (I: Mhm) ohne Sprache man (I: Mhm) kann nicht, nichts machen (I: Mhm) ja“. (Interview Malek, Z. 217-220)

Sprache und Sprachbildung

Herausforderungen und Hürden beim Sprachlernen

- Bestehende Sprachkenntnisse werden nicht anerkannt
„hier von 0 zu beginnen (I: Mhm, mhm) und war nicht einfach, wir haben angefangen die Buchstaben A B wir waren (I: Mhm) in der 1. Klasse @.@ (I: Mhm, mhm) ja wir haben angefangen die Buchstaben zu lernen wie ein Kind (I: Mhm), denn wenn man wenn ein Kind so ähm beginnt zu Sprechen er sagt zuerst vielleicht die Buchstaben, dann ein paar Wörter (I: Mhm) und so und wir waren so (I: Mhm), das war nicht einfach“ (Interview Malek, Z. 87-93)
- Verknüpfung von Zugang zu offiziellen Sprachkursen mit Aufenthaltsstatus
„und ähm ähm bevor man den die Aufenthaltsbewilligung bekommt, man darf nicht in den Deutschkurs (I: Mhm) Deut- Deutschkurs gehen“ (Interview Malek, Z. 140f.).

„ähm ich habe früher in Kleinstadt X gewohnt und dort hatte ich so mein eigenes Zimmer und so und denn, aber trotzdem konnte ich nicht in die Schule gehen weil ich schon seit damals so abgewiesen bin und so“ (Interview Taye, Z. 300-302)
- Alter der geflüchteten Kinder und Jugendlichen entscheidend

Sprache und Sprachbildung

Freiwilligenangebote als „Lückenfüller“, welche soziale Teilhabe ermöglichen

„damals konnte ich nicht die Schule besuchen, weil //(I: okay, mhm)// es ist (.) ich hatte keine die Möglichkeit, die Schule zu besuchen, bis die Asyl-, also weil ich mein Antrag war es in einen Asylverfahren (I: mhm) Und (.) dann hatte ich alsooo (.) einfach, alles, mit Leute (I: mhm) waren also Leute zu uns gekommen als Freiwillig (I: mhm, mhm) Also die Flüchtlinge zu helfen (.) und dann hatte ich alsoo (.) könnte ich mit denen die Sprachen ein bisschen lernen (I: mhm) So (.) sag ich mal“ (Interview Kidane, Z. 29-35)

„dort machen wir wie- (.) also wie spricht man Deutsch (.) kann man auch so helfen wie lebt man in der Schweiz (.) wie lest man ein Deutsch also eigentlich ist (.) Deutschkaffe ist für mich ist (.) sehr gross (I: mhm) ich hab also als ich ein neue war ich war vo- bei Deutschkaffe und ich rede nid so gut Deutsch und dann ich hab so viel viel gelernt (I: ja) im Deutschkaffe“ (Interview Zula, Z. 119-123)

„dann habe ich von einem Freund erfahren, dass in Zürich eine Schule gibt (I: Ja) die so kostenlose (I: Mhm) Kuul- Deutschkurse anbietet, dann habe ich die Adresse bekommen am ersten am am nächsten Tag bin ich die Schule gegangen, habe ich eine so einen kleinen Test gemacht, ich habe sofort angefangen (I: Mhm) die deutsche Sprache zu lernen “ (Interview Malek, Z. 133ff.).

Allgemeine Überlegungen

- Verknüpfung der Aspekte Arbeit, Wohnen, Sprache, (Aus-)Bildung
 - Dezentraler Wohnort, beengende Wohnverhältnisse, fehlende Internetverbindungen → Bedingungen um Sprache zu lernen
 - Arbeitssuche und Wohnungssuche
 - Spracheignungstests und Lehrstellensuche
 - Prioritäten setzen
- Systemimmanente Hindernisse erschweren Zugangsmöglichkeiten zu (Aus-)Bildungs- und Sprachangeboten und Arbeitsmarkt → Auswirkungen auf soziale Teilhabe

Verständnisfragen

???

Gruppenarbeit (20 Min)

1. Bezahlte und unbezahlte Arbeit
2. Sprache und Sprachbildung

Literatur

- Bächer, P. (2019): Freiwillig aktiv im Kontext Asyl. Zur Struktur freiwilligen Engagements und machtvollen Beziehungen. In: R. Braches-Chyrek/T. Kallenbach/C. Müller/L. Stahl (Hrsg.): Bildungs- und Teilhabechancen geflüchteter Menschen. Kritische Diskussionen in der Sozialen Arbeit. Opladen: Budrich, S. 255–266.
- Berthold, T. (2014): In erster Linie Kinder. Flüchtlingskinder in Deutschland. Abgerufen von Deutsches Komitee für UNICEF e.V. Website: www.unicef.de/blob/56282/fa13c2eefcd41dfca5d89d44c72e72e3/ar037-fluechtlingskinder-in-deutschland-unicef-studie-2014-data.pdf (letzter Aufruf 27.05.2019).
- Efionayi-Mäder/D., Truong, J./D'Amato, G. (2015): "Wir können uns ein Abseitsstehen der Zivilgesellschaft nicht leisten": Zivilgesellschaftliches Engagement im Flüchtlingswesen - Standortbestimmung und Handlungsbedarf. Neuchâtel: SFM - Forum suisse pour l'étude des migrations et de la population.
- Eisenhuth, F. (2015): Strukturelle Diskriminierung von Kindern mit unsicheren Aufenthaltsstatus: Subjekte der Gerechtigkeit zwischen Fremd- und Selbstpositionierungen. Wiesbaden: Springer VS.
- Hochuli, M. (2013): Kinder und Jugendliche in den Zwängen des Asylrechts. Positionierung der Caritas zum Spannungsfeld zwischen Kinderrechten und Schweizer Asylpolitik. Luzern: Caritas Schweiz.
- Karakayali, D. S./Kleist, J. O. (2016): EFA-Studie 2: Strukturen und Motive der ehrenamtlichen Flüchtlingsarbeit (EFA) in Deutschland. Berlin: Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung.
- Lewek, M./Naber, A. (2017): Kindheit im Wartezustand. Studie zur Situation von Kindern und Jugendlichen in Flüchtlingsunterkünften in Deutschland. Abgerufen von UNICEF e.V. Website: <https://www.unicef.de/blob/137704/053ab16048c3f443736c4047694cc5d1/studie-kindheit-im-wartezustand-data.pdf> (letzter Aufruf 27.05.2019).
- Maywald, J. (2018): Geflüchtete Kinder als Träger eigener Rechte. In: L. Hartwig/G. Mennen/C. Schrapper (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien. Weinheim: Beltz Juventa, S. 52–59.
- Mey, E./Keller, S. (2016): Im Schnittfeld von Asylpolitik und Kinderschutz. Dringliche Herausforderungen im Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden. SozialAktuell, 4, 20–22.
- Schilliger, S. (2017): Freiwilligenarbeit mit Geflüchteten in der Schweiz: Aktuelle Dynamiken, Fallstricke und Potenziale. In: Schweizerisches Rotes Kreuz (Hrsg.): Flüchten - ankommen - teilhaben. Zürich: Seismo, S. 194–208.
- Unger, H. von. (2014): Partizipative Forschung: Einführung in die Forschungspraxis. Wiesbaden: Springer VS.
- Wihstutz, A. (2019): Zwischen Sandkasten und Abschiebung: zum Alltag junger Kinder in Unterkünften für Geflüchtete. Opladen: Budrich.
- World Vision (2016): Angekommen in Deutschland. Wenn geflüchtete Kinder erzählen. Abgerufen von World Vision Institut Website: www.worldvision-institut.de/_downloads/allgemein/WorldVision_Fluchtstudie2016_web.pdf

Leaving Care: Stärkung des Übergangs in die Selbständigkeit

Workshop 4

Beatrice Knecht Krüger
Leiterin Kompetenzzentrum Leaving Care

Martina Peter
Projektleiterin MNA, SSI Schweiz

**Interkantonale Fachtagung «Neue Integrationsmassnahmen –
Potential für junge Geflüchtete»
18. September 2020, Zürich**

Begriff

Als **Care Leaver (Care Leaver*innen)** werden junge Menschen bezeichnet:

- die einen Teil ihres Lebens in öffentlicher Erziehung – z.B. in Heimen, Wohngruppen oder Pflegefamilien – verbracht haben und sich **nach Beendigung der Hilfe** am Übergang in ein eigenständiges Leben befinden.
- die sich in öffentlicher stationärer Erziehungshilfe befinden und deren **Übergang** in ein eigenständiges Leben **unmittelbar bevorsteht**.

Leaving Care – der Übergang von stationären Erziehungshilfen ins Erwachsenenleben

Risikofaktoren



biographische Belastungen

- psychische Belastungen / Suchtmittelabhängigkeit / Delinquenz / instabile Familiensysteme
(vor, während und nach der Reise)
- Verlust der eigenen Wirksamkeit
- ggf. doppelte Identität

soziale Benachteiligung

- wenig tragfähige Netzwerke / Verlust von wichtigen Bezugspersonen
/ Abbruch der familiären Beziehungen
- fehlendes Gefühl der Zugehörigkeit
- mangelnde Sprachkenntnisse

ökonomische Benachteiligung

- instabile Wohnsituationen / Obdachlosigkeit / geringer finanz. Support
- Schulden wegen der Reise
- Erwartungen der Familie oder Gemeinschaft betr. Einkommenserzielung
- Zurechtfinden in neuem System

schlechtere Bildungsabschlüsse

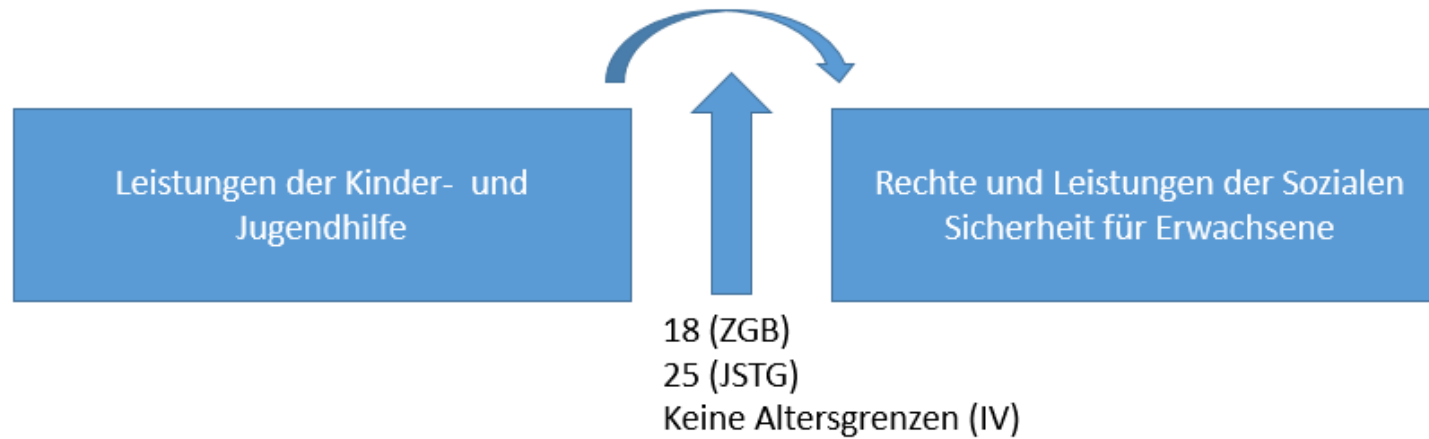
- geringe Bildungsqualifikationen / Arbeitslosigkeit
- fehlende Schulbildung / nicht alphabetisiert
- nicht derselbe Zugang zu Strukturen und Dienstleistungen wie andere Jugendliche
- fehlende / unsichere Zukunftsperspektiven

weitere Faktoren

- Unsicherheit betr. Aufenthaltsstatus
- mangelnde Berücksichtigung des übergeordneten Kindesinteresses

➤ **Höheres Risiko der sozialen Exklusion verglichen mit Peers**

strukturell bedingte Herausforderung



- **Übergang in die Selbständigkeit früher und irreversibel**
- **Übergänge parallel**
- **Übergang im System – regionale Disparitäten**

Schlüsselfaktoren für gelingende Übergänge



Soziale Beziehungen

"from dependency to *interdepency*" Übergang im Kontext von sozialen Beziehungen – soziales Netz ausserhalb aufbauen

Wohnsituation

Sicherstellung eines stabilisierenden Wohnumfeldes

Bildungschancen

positive Erfahrungen im Bildungssystem begünstigen die Resilienz junger Menschen in Erziehungshilfen

Physische und psychische Gesundheit

altersgemässe psychiatrische und psychotherapeutische Angebote

Alltagspraktische Kompetenzen

erworbene Kompetenzen in der neuen Lebenssituation der Eigenständigkeit ausprobieren

Entwicklungsfelder



- 1. Anerkennung der Situation und der Herausforderungen für Care Leaver*innen in Gesellschaft, Politik und Fachwelt**
- 2. Zuständig bleiben**
 - graduelle Übergänge
 - Mentoring
- 3. Jugendhilfe weiterentwickeln (in care / after care)**
- 4. Bildungschancen sichern**
 - Stärkung Kompetenzen/Ressourcen
- 5. Finanzielle und fachliche Unterstützung der Selbstorganisation von Care Leaver*innen**
- 6. Wissen und Informationen verfügbar machen/teilen**
 - transnationaler Ansatz

Diskussion



1. Welche Schwierigkeiten treffen Sie bei MNA/CL* im Übergang in die Selbständigkeit an und wie gehen Sie damit um?
2. Was müsste sich ändern, damit Sie MNA/CL* stärker beim Übergang in die Selbständigkeit unterstützen könnten?
3. Wie kann die Beteiligung der MNA/CL* bei den Prozessen der Ablösung unterstützt und gefördert werden?
4. Welche Möglichkeiten bietet sich Ihnen in Ihrem Kanton, diese Ansätze zu einem gelingenden Übergang in die Selbständigkeit umzusetzen?
5. Gibt es durch die Einführung der Integrationsagenda neue Möglichkeiten, die Unterstützung von MNA/CL* im Asylbereich stärker zu fördern?

Quellen mit Literaturhinweisen sind zu finden im

[Argumentarium Leaving Care](#)

Mehr Infos?

Abonnieren sie unseren [Newsletter](#)

**Kompetenzzentrum
Leaving Care**

www.leaving-care.ch

info@leaving-care.ch

